Nr. 148 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 30. Mai 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg—Brüning noch nicht einig

Montag mittag neue Besprechung

Am Sonntag drei Viertelstunden unter vier Augen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. Mai. Reichspräsident von Hindenburg ist Sonntag früh um 7 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Er empfing Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die gesamte politische Lage. Der Vortrag wird Montag, 12 Uhr, fortgesetzt.

Wie aus der amtlichen Mitteilung hervorgeht, hat die Sonntags-Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die Entscheidung über die weitere innerpolitische Entwicklung noch nicht gebracht. Ueber den Inhalt der Aussprache läßt sich noch nichts Positives sagen, schon deshalb nicht, weil der endgültige Ausgang von der erneuten Zusammenkunft abhängt. Dazu kommt noch, daß Reichspräsident und Reichskanzler nur unter vier Augen gesprochen haben. Die Unterredung, die sich auf den gesamten Fragenkreis erstreckte, der für die politische Lage augenblicklich bestimmend ist, dauerte etwa ¾ Stunden.

In politischen Kreisen deutet man den Abbruch der Unterredung und ihre Vertagung im allgemeinen nicht günstig für Brüning. An amtlicher Stelle wird strengstes Stillschweigen bewahrt und vermutlich weiß man, da die Besprechung eben unter vier Augen stattgefunden hat, auch nicht viel mehr als die weitere Oeffentlichkeit. Es sind deshalb nur Vermutungen, wenn es heißt, daß der Kanzler nur eine allgemeine Uebersicht über die Lage gegeben habe, und noch über die besondern Fragen der Notverordnung und der Kabinettsumbildung sprechen werde. Auch die Gerüchte sind nur mit allem Vorbehalt wiederzugeben, wonach schon tiefe Meinungsverschiedenheiten zum Vorschein gekommen seien, die sich auf Brünings Politik und auf die Zusammensetzung des Kabinetts beziehen sollen. **Immerhin entspricht der bisherige Verlauf der Unterredung keineswegs der Zuversicht des Zentrums und der Linkskreise, die für Sonntag eine Vertrauenskundgebung des Reichspräsidenten für Brüning vorausgesagt hatten.**

Man nimmt jetzt an, daß der Kanzler sich Montag vormittag zunächst noch einmal mit seinen Freunden bespricht, und daß es dann spätestens im Laufe des Nachmittags zur Klärung kommen wird.

Kriegsgefangener Daubmann zu Hause

Auf dem Bahnhof zusammengebrochen

(Telegraphische Meldung)

Freiburg i. Br., 29. Mai. Oskar Daubmann, der aus dem badischen Städtchen Endingen am Kaiserstuhl stammt und dessen Eintreffen in Neapel vor einigen Tagen bereits gemeldet wurde, ist nach fast 16jähriger Kriegsgefangenschaft hier eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Freiburger Bahnhof mehrere tausend Menschen eingefunden, Als der Bürgermeister seiner Heimatstadt den Heimkehrenden beim Verlassen des Zuges begrüßen wollte, brach Daubmann ohnmächtig zusammen. Daubmann liegt infolge der großen Strapazen mit Fieber zu Bett.

Auch Frankreichs Sozialisten gegen Gleichberechtigung

(Telegraphische Meldung)

Paris, 30. Mai. Der Parteitag der französischen Sozialisten, der über die Stellungnahme der Partei zur Regierungsbildung entscheiden soll, ist hier zusammengetreten. Im allgemeinen traten die meisten Redner für die bedingte Beteiligung ein. Auch die Frage der Außenpolitik wurde von einem der Delegierten angeschnitten. Er erklärte, Herriot habe gesagt, **Frankreich dürfe angesichts eines „Hitler-Deutschlands“ nicht abrüsten.** Es wäre vielleicht klug, daß auch **die Sozialisten dies laut erklärten, denn wenn die Sozialistische Partei die Herabsetzung der Rüstungen fordere, so doch sicherlich nicht, um dem „Hitler-Deutschland“ zu gestatten, sich auf Rüstungsgleichheit zu stellen.** Dies müsse erklärt werden, um ein Mißverständnis zu vermeiden, das später gegen die sozialistische Partei ausgebeutet werden könne.

Ausdehnung der Boykottpropaganda gegen Danzig

Danzig. Der polnische Westmarken-Verein setzt seine Boykottpropaganda gegen Danzig und Zoppot fort. So hat er in Posen Geschäftsleute veranlaßt, ein Plakat in der Größe 63×47 Zentimeter auszuhängen, das u. a. folgende Sätze enthält:

„Solange in den Danziger Ortschaften Rufe gegen Polen und das polnische Volk erschallen werden, darf **keine polnischer Bürger ohne dringende Notwendigkeit nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig** reisen. Wir wollen die polnischen Rechte auf Danzig verteidigen; wir **wollen die Danziger Sommerfrischen und Kurorte boykottieren!“**

Neuer Wahlsieg der Rechten

Reine NSDAP.-Mehrheit in Oldenburg

Stimm-Zuwachs der Deutschnationalen

Erhebliche Verluste links und im Zentrum / DVP. und WP. verschwunden

(Telegraphische Meldung)

Oldenburg, 29. Mai. Am Sonntag fanden auch im Freistaat Oldenburg die Landtagswahlen statt. Sie hatten einen starken Rechtsruck zum Ergebnis, der eine reine Mehrheit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei allein im neuen Landtag mit sich brachte. Diese Partei hat von 46 Landtagsmandaten 24. Sehr gut gehalten hat sich die Deutschnationale Volkspartei, die rund 3000 Stimmen gewonnen und ihre beiden Mandate behalten hat, während alle Parteien der Linken, besonders die Kommunisten, Stimmen und Mandate verloren haben.

Die kleine Stimmenzahl der Sozialistischen Arbeiterpartei vermag weder den Stimmenverlust der SPD. noch den der KPD. auch nur annähernd auszugleichen. Der frühere Landtag hatte zwei Mandate mehr als der jetzige, nämlich 48. In ihm hatte die Rechte, die mit 19 Nationalsozialisten und 2 Deutschnationalen vertreten war, keine Mehrheit. Bei der Wahl hatten sich die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei zu einem Block „Nationale Vereinigung“ zusammengeschlossen, aber auch diesem Zusammenschluß ist es nicht gelungen, den völligen Niederbruch aufzuhalten. Die Vereinigung hat zusammen nur 2 300 Stimmen und kein Mandat erhalten. Auch das Zentrum hat nicht unerheblich (4000 Stimmen, 2 Mandate) verloren. Im einzelnen erhielten bei der Wahl die Parteien folgende Stimmen (Vergleichszahlen in Klammern nach der Landtagswahl vom Mai 1931):

Deutschnationale Volkspartei 15 629 (12 653).
Sozialdemokraten 50 984 (54 893).
Sozialistische Arbeiterpartei 1 464 (—),
Kommunistische Partei 15 590 (18 942),
Nationale Vereinigung 2 308 (—),
Deutsche Staatspartei 6 213 (8 515),
Oldenburgisches Landvolk 5 987 (5 404),
NSDAP. 131 525 (97 800).
Zentrum 42 114 (46 252).

Danach errechnet sich folgende Mandatsverteilung:

Deutschnationale Volkspartei 2 (2).
Sozialdemokraten 9 (11).
Sozialistische Arbeiterpartei 0 (0),
Kommunistische Partei 2 (3).
Nationale Vereinigung (DVP. u. WP.) **0** (2).
Deutsche Staatspartei 1 (1).
Oldenburgisches Landvolk 1 (1).
NSDAP. 24 (19).
Oldenburgische Zentrumspartei 7 (9).

Die Wahlbeteiligung betrug 75,7 Prozent

An der starken Wahlbeteiligung sind im wesentlichen die Nationalsozialisten beteiligt, die **an Stimmen mehr errungen haben als Hitler bei dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, wenn auch weniger als die Hitlerstimmen bei dem zweiten Wahlgang** betragen haben. Die Deutschnationalen haben immerhin einen Gewinn von 25 Prozent zu verzeichnen. Im ganzen ist nach den bisher vorliegenden Meldungen der Wahltag ruhig verlaufen.

*

Rostock, 30. Mai. Die Nationalsozialisten eröffneten den **Wahlkampf für die Mecklenburg-Schweriner Landtagswahlen** mit einer großen Kundgebung unter freiem Himmel, bei der auch Adolf Hitler sprach. Die Nationalsozialisten seien der Ueberzeugung, daß die **Sanierung der Finanzen die Gesundung des Volkes zur Voraussetzung** haben müsse. Während der Rede Hitlers warf über den Platz ein sozialdemokratisches Propagandaflugzeug Flugblätter ab.

Einstellung des Landesverratsverfahrens gegen die SA.?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai. Nach Blättermeldungen soll bei der Leitung der **NSDAP.** eine Mitteilung des Reichsgerichts eingegangen sein, daß **das Gericht es abgelehnt habe, gegen die ehemalige SA. ein auf das vom Preußischen Innenministerium dem Reichsgericht zugeleitete Material sich gründendes Verfahren wegen Landesverrats anzustrengen.** Eine Bestätigung durch die zuständigen Stellen des Reichsgerichts liegt noch nicht vor.

Politische Zusammenstöße in Krefeld

(Telegraphische Meldung.)

Krefeld, 30. Mai. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Samstag gegen 23,30 Uhr, nach Beendigung einer NSDAP.-Versammlung in der Stadthalle, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen **Versammlungsteilnehmern und einer Abteilung des Katholischen Jungmännervereins,** die nach einer Kundgebung ihre Fahnen nach Hause brachten. Nach den bisherigen Ermittelungen wurden die katholischen Jungmänner von den nationalsozialistischen Anhängern beschimpft. Verschiedene Fahnen wurden fortgenommen, die Fahnenstangen zerbrochen und die zerbrochenen Fahnenstöcke zum Teil als Hiebwaffen verwendet. Ein Kaplan wurde zu Boden geworfen und erlitt erhebliche Verletzungen, ebenso verschiedene Jungmänner. Ein Polizeibeamter, der einen Täter abführte, wurde von ehemaligen SA.-Mitgliedern umzingelt und bedrängt. Der Fest-

Oesterreich zögert mit dem Transfer-Moratorium!

Die neue österreichische Regierung Dollfuß hat ihre Absicht, das Transfer-Moratorium zu erlassen, zurückgestellt. Sie will erst das Ergebnis einer Konferenz der gemischten Kommission für den Donauraum abwarten, die am 30. Mai in Paris zusammentreten soll. Das österreichische Volk hofft also in letzter Stunde auf Rettung. Man darf sich allerdings nicht darüber täuschen, daß auch die vom Finanzausschuß des Völkerbundes empfohlene neue 100-Millionen-Schilling-Anleihe lediglich einen Aufschub, nicht aber die Lösung der österreichischen Frage darstellt. Selbst wenn der Betrag jetzt aufgebracht wird, dient er in erster Linie der Aufrechterhaltung des ausländischen Zinsendienstes, während Handel und Gewerbe weiter unter dem Druck der Devisennot und der Einfuhrbeschränkung zu leiden haben. Immerhin wäre mit der angedeuteten Hilfeleistung für Oesterreich ein Anfang zur Zusammenarbeit der europäischen Völker gemacht, der psychologisch nicht zu unterschätzen ist.

Das deutsche Interesse an Oesterreich liegt auf den verschiedensten Gebieten. Deutsches Kapital arbeitet dort im Betrage von etwa 200—300 Millionen Mark. Es handelt sich dabei um Exportkredite, Guthaben deutscher Banken und Beteiligungen. Deutsche Gelder stecken hauptsächlich in den Alpinen Montanwerken, in den großen Elektrotechnischen Werken AEG. Union, Siemens-Schuckert und in der Papierfabrik Leykam Josefsthal. Schließlich ist noch die Beteiligung an den Vorarlberger Illwerken zu nennen. Wenn sich die Gläubiger Oesterreichs doch noch zu einer Hilfsaktion entschließen und namentlich England Bereitschaft zeigt, den Vorschuß seiner Notenbank an die Oesterreichische Nationalbank in eine langfristige Schuld umzuwandeln und auch einen Teil der neuen Anleihe zu übernehmen, so dürfte dafür die Ueberlegung maßgebend sein, daß der Einsatz in gar keinem Verhältnis zu dem Risiko steht, das ein Transfer-Moratorium für die Gläubiger im Donauraum im Gefolge hat. Die Staatsschulden der Donaustaaten betragen z. Z. 5,6 Milliarden Mark, davon sind nicht weniger als 4,4 Milliarden Mark im Auslande aufgenommen, und zwar stehen Frankreich, England und die Vereinigten Staaten als Gläubiger an der Spitze. Auf Oesterreich entfallen von dieser Schuldsumme über 1 Milliarde Mark (genau 1011 Mill. Mark). Das Institut für Konjunkturforschung schätzt die Gesamtforderungen Frankreichs an den Donauraum auf wenigstens 3 Milliarden Mark, wobei neben den staatlichen Verpflichtungen auch alle kommerziellen Forderungen berücksichtigt sind. Die bekannt gewordenen Kredite der Vereinigten Staaten an die Donauländer werden mit 2157 Millionen Mark, und die Englands mit 1615 Millionen Mark beziffert. Diese Zahlen zeigen, daß die Gläubigernationen an der Wiederaufrichtung Oesterreichs das allergrößte Interesse haben und daß ihre etwaige Bereitschaft zur Hilfe lediglich diktiert wird von der Rücksicht auf das eigene Portemonnaie. Wenn auch Deutschland und Italien mit ihren Kapitalforderungen weit hinter den angelsächsischen Nationen und Frankreich zurückstehen, so sind ihre wirtschaftlichen Interessen keineswegs geringer, im Gegenteil sogar größer, denn diese beiden Länder spielen im Außenhandel der Donaustaaten die führende Rolle.

Sollte die Hilfsaktion für Oesterreich in letzter Stunde noch zu einem Erfolge führen, so käme diesem Werke eine allgemeine Bedeutung zu; denn es ließe erkennen, daß das Spiel mit den Lebensinteressen eines Volkes ein Ende hat, sobald das eigene Ich gefährdet ist. Hoffentlich nehmen die europäischen Staatsmänner das Schicksal Oesterreichs als Warnungssignal mit auf den Weg nach Lausanne.

Plünderungen einer Konsumanstalt

(Telegraphische Meldung)

Hamborn, 30. Mai. 30 bis 40 Personen drangen gestern in die Konsumanstalt der Vereinigten Stahlwerke ein, bedrohten das Personal und entwendeten größere Mengen von Lebensmitteln und Textilwaren. Den Tätern gelang es, mit ihrer Beute unerkannt zu entkommen.

Skagerrakwache in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai Unter Führung von Kapitänleutnant von Both sind auf dem Lehrter Bahnhof die Marinetruppen eingetroffen, die, wie alljährlich, **am 30. und 31. Mai zur Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht die Wache für den Reichspräsidenten und das Reichswehrministerium stellen.**

genommene wurde dem Beamten entrissen, und es wurde ihm zur Flucht verholfen. Ein Nationalsozialist wurde zwangsgestellt.

Aus aller Welt

Säuglings-Mindergewichts-Rekord

Gladbeck. Bekanntlich wurde vor einigen Wochen in Berlin ein Kind geboren, das nur 700 Gramm schwer war. Im Säuglingsheim bemühten sich Aerzte und Pflegerinnen, den kleinsten Erdenbürger durchzubringen, aber vergeblich. Nun hat die Stadt Gladbeck diesen Rekord unterboten, denn am Pfingstsonntag wurde einem Handwerker ein Kindchen geboren, das mit 650 Gramm noch um 50 Gramm leichter war als das Berliner Baby. Trotz sorgfältigster Pflege gelang es auch in diesem Falle nicht, das Kind am Leben zu erhalten.

Verbandsdirektor Dr. Schmidt zurückgetreten

Essen. Der Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, Dr. Schmidt, hat dem Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes seinen Rücktritt erklärt. Den Zeitpunkt der Niederlegung seiner Dienstgeschäfte soll Dr. Schmidt sich vorbehalten haben.

Torf statt Tabak

Düsseldorf. Ein Dortmunder Händler war nach Düsseldorf gekommen in der Absicht, hier billig geschmuggelten Tabak einzukaufen. Er machte sehr bald die Bekanntschaft dreier Unbekannter, die sich sofort erboten, den gewünschten Tabak zu liefern. Nach einer Seitenstraße brachten sie dem Interessenten ein größeres Paket, angeblich mit Tabak gefüllt, und ließen sich dafür 62 Mark bezahlen. Den Käufer ermahnten sie, **recht schnell und unauffällig mit dem Paket zu verschwinden.** Auf der Fahrt nach Dortmund mußte der glückliche Besitzer die betrübliche Feststellung machen, daß er **mit einem Paket Torf hereingelegt worden war.** Die Polizei konnte die drei Gauner festnehmen und ins Gefängnis einliefern.

Revolverkampf in einer Kirche

Paris. Eine aufregende Szene spielte sich in der Erlöserkirche in Lyon ab. Während der Priester mit dem Zelebrieren der Messe begann, **lief plötzlich eine Kirchenbesucherin im Hauptschiff der Kirche aufgeregt auf und ab.** Da sie nicht zu beruhigen war, wurde ein Polizist herbeigerufen. Als die Frau den Polizisten erblickte, **zog sie einen Revolver,** den sie gegen sich richtete. Der Polizeibeamte sprang auf die Frau zu, die aber blitzschnell den Revolver umdrehte und gegen den Polizeibeamten zu schießen begann. **Sie gab sechs Schüsse schnell hintereinander ab,** die aber alle ihr Ziel verfehlten. Daraufhin erwiderte der Beamte das Feuer und schoß dreimal gegen die Frau, ohne sie jedoch zu treffen. Das Revolverduell hat unter den Besuchern der Kirche eine Panik hervorgerufen. **Alles versuchte fluchtartig ins Freie zu gelangen,** wobei einige Personen niedergetreten wurden. Schließlich gelang es, die Frau zu überwältigen und aus der Kirche zu schaffen. Sie wurde auf die Polizeiwache gebracht, wo sie angab, Polin zu sein und Wanda Walkurak zu heißen. Sie hatte aber keine Dokumente bei sich. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Irrsinnige.

Furchtbare Familientragödie in Cambridge

Cambridge. Eine furchtbare Familientragödie, die fünf Todesopfer forderte, hat sich in dem Hause des Bierbrauers Tebbutt ereignet. Tebbutt stand im Begriff mit einer Dame, die in seinem Hause wohnte, deren Tochter und seinen eigenen beiden Kindern auf Urlaub zu fahren. Plötzlich ertönten mehrere Revolverschüsse. Die Polizei fand Tebbutt, seine beiden Kinder, die Mitbewohnerin und deren Tochter mit dem Tode ringend auf. Alles deutet darauf hin, daß **Tebbutt die vier Opfer der Katastrophe erschossen und dann Selbstmord begangen** hat.

Postverkehrs-Rückgang im Rechnungsjahr 1931

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Mai. Dem Reichstag ist vom Reichspostministerium ein **Tätigkeitsbericht über das Rechnungsjahr 1931** vorgelegt worden. Unter dem Einfluß der Finanzlage **mußte die Vergebung von Lieferungen und Leistungen leider stark gedrosselt werden.** Das 1930 eingeleitete **zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm konnte aber zu Ende geführt** werden. In allen Verkehrszweigen wurden Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt.

Die Verkehrszahlen lagen fast überall unter denen des Vorjahres. Nach dem vorläufigen Ergebnis ist bei einer Betriebseinnahme von rund 1914 Mill. RM. **für das Rechnungsjahr 1931 mit einem Einnahmeausfall von etwa 216 Mill. RM. zu rechnen;** er wird zu 6/7 gedeckt durch die auf allen Gebieten vorgenommenen Einsparungen, das restliche 1/7 muß der gesetzlichen Rücklage entnommen werden. Die Ablieferung an das Reich wird etwa 227 Millionen betragen, rund 12 Prozent der Betriebseinnahmen.

Beihilfen für Arbeitsdienst

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai. Im Reichs- und Staatsanzeiger wird eine am 6. Juni in Kraft tretende Ergänzungsverordnung des Reichsarbeitsministers über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes veröffentlicht. Diese Ergänzungsverordnung bestimmt u. a., daß Arbeitsdienstwilligen unter 25 Jahren während des Arbeitsdienstes eine Unterstützung bis zu zwei Mark täglich aus Reichsmitteln bewilligt werden kann. Diese Unterstützung ist jedoch zu versagen, wenn der Arbeitsdienstwillige nicht hilfsbedürftig ist. Ferner können Arbeitsdienstwillige vom zuständigen Arbeitsamt eine Beihilfe zu den erforderlichen Kosten der Arbeitsausrüstung sowie der Reise zum Arbeitsort erhalten.

Steuer-Proteste

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Mai. Die Leitung des Schutzkartells Deutscher Geistesarbeiter hat sich an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler in einer Eingabe gewandt, in der sie im Namen des Schutzkartells, dem die großen geistigen Berufsverbände angeschlossen seien und dem die schwere, vielfach unerträgliche Lage der geistig Schaffenden bekannt sei, **gegen die Beschäftigtensteuer unter ernstem Hinweis auf die verhängnisvollen Folgen einer neuen Sonderbesteuerung der geistigen Arbeiter** entschiedenen Einspruch erhebt.

*

Berlin, 30. Mai. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat in einer Eingabe an den Reichskanzler gegen die neuen Steuerpläne schärfsten Protest erhoben. Kanzler und Reichsfinanzministerium hätten seit langem öffentlich bekundet, daß Mindererträge infolge einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage nicht durch neue Steuern oder durch Vermehrung der Schulden, sondern durch Senkung der Ausgaben und weitere Ersparnisse gedeckt werden sollten. Diese Möglichkeiten seien noch keineswegs ausgeschöpft.

Verordnung über das Kreditabkommen für öffentliche Schuldner

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai. Im Deutschen Reichsanzeiger wird eine **Verordnung des Reichspräsidenten über das Kreditabkommen für deutsche öffentliche Schuldner** von 1932 veröffentlicht. Die Verordnung ermächtigt die Reichsregierung zu den Maßnahmen, die erforderlich sind, um die Durchführung des „Kreditabkommens für deutsche öffentliche Schuldner von 1932" sicherzustellen. Zu dieser Verordnung wird zugleich eine Durchführungsverordnung veröffentlicht. Weiter wird im heutigen Reichsanzeiger eine Verordnung veröffentlicht, wonach die deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — in Berlin der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstellt ist.

Bürgerliche Einheitsliste in Hessen

(Telegraphische Meldung.)

Darmstadt, 30. Mai. Wie vom „Ausschuß für bürgerliche Sammlung" mitgeteilt wird, haben Landvolkpartei, Deutsche Volkspartei, Christlichsozialer Volksdienst, Staatspartei, Wirtschaftspartei und Volksrechtspartei unter der Bezeichnung **„Nationale Einheitsliste"** für die Landtagswahl, einen gemeinsamen Wahlvorschlag aufgestellt, auf dem Angehörige aller dieser Parteien kandidieren. Die Deutschnationale Volkspartei lehnt es ab, an der Aktion teilzunehmen.

Bürgermeister Kohl wieder vernehmungsfähig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. Mai. Im Sklarek-Prozeß hat das Gericht den Beschluß, das Verfahren gegen Bürgermeister Kohl abzutrennen, aufgehoben, da feststeht, daß **Kohl absichtlich einen Zustand herbeigeführt hat, der seine Verhandlungsunfähigkeit zur Folge hatte.** Der Angeklagte ist wieder vernehmungsfähig, und die Verhandlung wird gegen ihn fortgesetzt. Ein Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlaß eines Haftbefehls gegen den Angeklagten Kohl wurde abgelehnt, da das Gericht Fluchtverdacht zur Zeit nicht für begründet erachtet. Dagegen wird Kohl während der weiteren Unterbrechung der Hauptverhandlung in Gewahrsam genommen **zur Verhütung absichtlicher Störungen seiner Verhandlungsfähigkeit.** Er wird in das **Lazarett des Untersuchungsgefängnisses** gelegt.

Strenge Kontrolle an den Landtags-Toren

Für die nächsten Sitzungen des Preußischen Landtages hat Landtagspräsident Kerrl gewisse Sicherungen getroffen, die sich vor allem darauf beziehen, daß keine unbefugten Personen das Landtagsgebäude betreten. Es sind nur einige Tore geöffnet, und an ihnen werden alle Eintretenden streng kontrolliert. Außerdem sollen noch weitere Maßnahmen durchgeführt werden, um auch den ordnungsmäßigen Verlauf der Sitzungen nicht durch Verhalten der Abgeordneten, wie in der letzten Tagung, stören zu lassen.

Es wird erwogen, das **Reichskommissariat für vorstädtische Kleinsiedlung** (Dr. Saassen) zum 1. Juli aufzulösen. Die Arbeiten sollen dem Reichsarbeitsministerium übertragen werden.

Tagessplitter

Bei dem großen Umkreis der Unternehmungen, die alle durch die Betrügereien und Fälschungen Ivars Kreugers finanziert wurden, ist bisher noch wenig auf die Tatsache hingewiesen, daß Kreuger unter anderem über vier große Zeitungen in Stockholm verfügte, darunter die bedeutendste schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet". Interessant ist es für Deutschland, daß die Kreugerschen Zeitungen mit besonderem Interesse das Vordringen Polens in der Ostsee förderten. Kreuger nahm sich besonders der Ausfuhr der polnischen Kohle an, natürlich aber nicht über Danzig sondern über Gdingen. Zu den eifrigsten Förderern dieses Hafens gehören die beiden Brüder Ivar und Torsten Kreuger, der zusammen mit Kreugers Pressechef in der Polnischen Handelskammer in Stockholm sitzt. Als „Svenska Dagbladet" in Kreugers Besitz übergegangen war, erschienen laufend Notizen in dieser Zeitung, die sich für die polnischen Interessen an der Ostsee zum Nachteil Deutschlands und Danzigs einsetzten.

*

Der traurige Unfall bei dem letzten Autorennen auf der Berliner Avus, bei dem der junge Fürst Lobkowicz, den Tod fand, hat eine interessante Auseinandersetzung zwischen dem ADAC. und dem bekannten Hellseher Hanussen zur Folge gehabt. Hanussen hatte vor dem Rennen eine Prognose für den Verlauf der Veranstaltung und dabei auch erklärt, daß nach seiner hellseherischen Ueberzeugung Fürst Lobkowicz bei diesem Rennen „unter einem Unfallaspekt stehe und sich in acht nehmen möge". Hanussen macht jetzt dem ADAC. schwere Vorwürfe, daß man nicht wenigstens den Versuch gemacht habe, Lobkowicz zu warnen und womöglich seine Teilnahme an dem Unglücksrennen zu verhindern. Demgegenüber weist der ADAZ. nach, daß die gesamten Voraussagen Hanussens über das Rennen sich als vollkommen falsch erwiesen haben. Von dem sensationellen Kampf zwischen Caracciola und von Brauchitsch hat Hanussen ebensowenig etwas vorausgesetzt wie von dem Fernbleiben der Bugattifahrer Chiron und Varzi, denen er sogar die größten Siegesaussichten zusprach. Der ADAC. steht unter diesen Umständen auf dem Standpunkt daß der Versuch einer Warnung an Lobkowicz unsicher gemacht und damit das Unglück, das trotz Hanussens Zufallstreffer nicht vorauszusehen war, erst recht herbeigeführt hätte.

Zentrumsanträge gegen Osthilfe-Kürzung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. Mai. Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages ersucht in einem Antrage das Staatsministerium, eine **Prüfung sämtlicher Gebührenordnungen** vorzunehmen, und die Gebührensätze auf einer der heutigen Zeit entsprechenden Höhe festzulegen. In einem andern Antrag der Zentrumsfraktion wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung dem Vernehmen nach eine Kürzung der Osthilfe plant. Es soll deshalb auf die Reichsregierung dahin eingewirkt werden, daß **eine Kürzung der Osthilfe unterbleibt.**

Beisetzung des Admirals von Hipper

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg. 30 Mai. Auf dem Ohlsdorfer Friedhof erfolgte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und vor allem der Marinekreise, die Beisetzung des Admirals Ritter von Hipper. Am Sarge, den die Kriegsflagge bedeckte, hielten vier Offiziere die Ehrenwache. Vor der Kapelle stellten Mannschaften der im Hafen liegenden Torpedoboote die Trauerparade. Als Vertreter der Reichsmarine und des Reichspräsidenten sprach Admiral Dr. Raeder, der im Kriege als erster Berater und Chef des Stabes unter Hipper arbeitete. Weiter sprachen Admiral Souchon und für die Skagerrak-Gesellschaft Kapitän Westerkamp. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden sank der Sarg in die Erde, während die Torpedobootsabordnung eine Ehrensalve feuerte. Die staatlichen Gebäude und Flaggenmasten sowie zahlreiche Schiffe im Hafen hatten zur Stunde der Beisetzung die Flaggen halbmast gesetzt.

Vollendung des Zuidersee-Abschlußdeiches

(Telegraphische Meldung.)

Amsterdam, 30. Mai. Die Vollendung des Zuidersee-Abschlußdeiches und damit die Trennung der Zuidersee von der Nordsee ist am Sonnabend um 13 Uhr in der Nähe der Ortschaft Den Oever bei der früheren Insel Wieringen vollzogen worden. Zu dem historischen Akt war eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten erschienen. Das große Werk **hat fast 12 Jahre** in Anspruch genommen.

Zwischen Deutschland und der Sowjet-Union ist ein Zolltarifabkommen unterzeichnet worden, das am 10. Juni in Kraft treten soll.

*

Der Deutsch-Evangelische Kirchenbund beging eine Feier zur Erinnerung an den **300. Todestag Gustav Adolfs am Gedenkstein bei Lützen.**

*

Zur 100jährigen Wiederkehr des Hambacher Festes veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der Pfälzischen Presse eine Gedenkfeier.

Eintracht Frankfurt und Bayern München im Endspiel

Auch der 1. FC. Nürnberg auf der Strecke — Schalke 04 abgestoßen

Süddeutschland unter sich

Nach drei Sonntagen, an denen die Kämpfe um den Titel eines Deutschen Fußballmeisters zwischen den besten Fußballmannschaften aus allen Teilen des Reiches ausgetragen wurden, hat Süddeutschland alle anderen Landesvertreter abgeschüttelt und macht nun das Endspiel unter sich aus. Die süddeutschen Fußballer nehmen damit eine glänzende Vergeltung dafür, daß man bei den letzten Malen versucht hat, ihre Führerrolle im deutschen Fußballsport anzuzweifeln. Die 2:0-Niederlage des 1. FC. Nürnberg im Kampfe gegen Bayern München wiegt dabei nicht so schwer, obgleich sie allgemein überrascht. Eintrachts 2:1-Sieg über Schalke war verdient. Man ist geneigt, Eintracht Frankfurt im letzten Spiel den Sieg zuzusprechen. Der Kampf soll in Berlin am 12. Juni stattfinden.

Eintracht — Schalke 2:1

18000 Zuschauer im Dresdner Stadion

Halbzeit 1:1

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 29. Mai.

Nachdem am Sonntag vormittag ein wolkenbruchartiger Regen die Durchführung des Spieles lange Zeit gefährdet hatte, herrschte am Nachmittag schönes Wetter und das Dresdener Stadion war in guter Verfassung. 18000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei. Die Mannschaft stellte sich dem Schiedsrichter Flachowski, Werdau, in folgender Aufstellung: **Eintracht:** Schmitt; Schütz, Stubb; Gramlich, Leitz, Mantel; Trumpler, Möbs, Ehmer, Dietrich und Schaller. Für **Schalke** spielten Mellage; Zajons, Schaarmann; Vallentin, Jaczek, Neumann; Rothardt, Kuzorra, Nattkämper, Czepan und Tibulski.

Das Spiel beginnt mit dem Anstoß der Frankfurter. Nach kurzer Zeit haben sich die Süddeutschen gefunden und die Schalke-Hintermannschaft hat Gelegenheit einzugreifen. Auf beiden Seiten gibt es dann gefährliche Situationen. In der 8. Minute erzielt Ehmer nach einem Zuschlag von Schaarmann den Führungstreffer für Eintracht. Schalke kommt in der 10. Minute zur ersten Ecke, da Stubb in höchster Not den Ball über die Torlinie schlug. Einen schönen Schuß von Rothardt kann Schmitt im Eintrachttor abwehren. Die schnellen Angriffe der westdeutschen Stürmer können Schütz und Stubb in sauberer Arbeit unterbinden. Schalke drängt nun und Schütz und Stubb erhalten schwere Arbeit, da die westdeutschen Stürmer blitzschnell vor dem Eintrachttor erscheinen. Ein Alleingang von Kuzorra bringt in der 18. Minute Schalke die zweite Ecke, die aber nichts einbringt. Beide Angriffsreihen arbeiten ausgezeichnet, doch erweisen sich die Hintermannschaften noch allen Situationen gewachsen. In der 26. Minute schießt Ehmer eine Vorlage von Möbs knapp daneben. Auch Möbs kann danach das Ziel nicht finden. Die Süddeutschen erhalten durch ihre ausgezeichnete Läuferreihe wieder Oberwasser. In der 29. Minute stoppt Schütz den allein vorgestürmten Rothardt und lenkt zur Ecke, die nichts einbringt. Schalke verscherzt sich durch Ueberkombinationen in den nächsten Minuten den verdienten Ausgleich. Einer der westdeutschen Stürmer wagt den Schuß, doch Schütz und Stubb klären klar. Eine Vorlage von Rothardt kann auch Rzepan infolge Nervosität nicht auswerten. In der 34. Minute kann dann Rothardt durch einen Bombenschuß den Ausgleich erzielen. Bis zur Pause haben beide Mannschaften noch einige Male Torgelegenheiten.

Ehmer erzielt den Siegestreffer

Der linke Läufer Schalkes scheidet durch eine Verletzung aus, tritt aber nach kurzer Pause wieder an. Die zweite Hälfte zeigt ein ähnliches Bild. Die Angriffe sind beiderseits verteilt. Zuerst hat Eintracht etwas mehr vom Spiel, dann wird Schalke besser.

In der 22. Minute gibt Stubb nach einer Abwehr zu dem auf der Lauer liegenden Ehmen, der sich energisch durchsetzt und mit gutem Schuß den Siegestreffer anbringt.

In der 32. Minute springt Leitz im Strafraum der Ball an die Hand. Die Zuschauer von Schalke reklamieren Elfmeter, aber Flachowski, der in unmittelbarer Nähe steht, läßt weiter spielen. Zuguterletzt zieht Eintracht die Läufer zurück und kann das Ergbnis auch halten.

Der Sieg war etwas glücklich, aber doch verdient. **Eintracht hat die bessere Läuferreihe** und den entschlosseneren Sturm. Bei Frankfurt ist die gesamte Abwehr entschließlich der Läufer zu nennen. Im Sturm gefielen vor allem die Außen. Bei Schalke war ebenfalls die Abwehr erstklassig. Die westdeutschen Läufer standen den süddeutschen stark nach und im Sturm gefiel nur der Rechte. Der Innensturm übertrieb die Zusammenarbeit.

Spielvereinigung Fürth — Hertha 4:1

In dem Spiel konnte man nur mit den Leistungen der Spielvereinigung Fürth zufrieden sein, deren Mannschaft in einem ausgezeichneten Spiel über den deutschen Exmeister Hertha BSC. mit 4:1 (3:1) zum Siege kam. Die Fürther wurden von den 12000 Zuschauern gefeiert.

Bayern schlägt 1. FC. Nürnberg

Vor 35000 Zuschauern

(Eigene Drahtmeldung.)

Torlose Halbzeit

Mannheim, 29. Mai.

Auch in Mannheim ging am Vormittag starker Regen nieder, der den Rasenboden etwas aufgeweicht hatte. Der Besuch übertraf alle Erwartungen. Lange vor Beginn war das Feld bereits besetzt, sodaß die Zahl von 35000 Zuschauern nicht überschätzt sein dürfte. Dem Unparteiischen Trimpler, Hamburg, stellten sich die beiden Mannschften wie folgt: **Bayern München:** Lechler, Haringer, Heidkamp, Schmidt II, Goldbrunner, Nagelschmitz; Bergmaier, Krumm, Rohr, Schmidt I und Welker. **1. FC. Nürnberg:** Köhl; Popp, Kugler; Weikmann, Kalb, Oehm; Gußner, Hornauer Friedel, Schmitt und Weiß.

Die Münchener griffen sofort an und Köhl muß kurz hintereinander ein paarmal eingreifen. Vor allem der linke Flügel der Bayern kommt verschiedentlich gut durch, aber Popp in der Abwehr greift immer wieder rechtzeitig ein. Die Bayern, vor allem ihr Mittelstürmer, haben aber Schußpech. Aehnlich erging es auch den Nürnbergern. Bald findet sich der Sturm des Altmeisters, der nun in tadelloser Kombination vorkommt; aber

die Hintermannschaft der Bayern ist nicht zu überspielen.

Nürnberg kommt kurz hintereinander zu zwei Ecken, die aber ergebnislos verliefen. Dann schoß Schmidt I aus vollem Lauf einen Ball knapp über die Latte. Krumm und Bergmaier haben ebenfalls mit ihren Schüssen kein Glück. Dann erzwingt Nürnberg eine dritte Ecke und Bayern die erste. Aber alles vergeblich. Das gut verteilte Spiel bringt bis zur Pause keiner Partei einen Vorsprung.

Hartes Spiel in der 2. Hälfte

Nach dem Wechsel wurde der Kampf teilweise sehr hart. In den ersten zehn Minuten beweist die Bayernabwehr ihre Qualitäten, allerdings muß hinzugefügt werden, daß der Sturm des Klubs die besten Schußmomente verpaßte. Dann holt Bayern das Terrain wieder auf, die Bayern kommen in Schwung und reißen auch den Innensturm mit. **In der 12. Minute gibt es eine wundervolle Kombination durch die ganze Münchener Angriffslinie. Der Ball wandert über Krumm zu Rohr, der aus 18 Meter Entfernung zwischen den beiden Nürnbergern Verteidigern hindurch zum ersten Tor einschießt.**

1:0

Bayern bleibt vorerst durch den Erfolg überlegen. In der 24. Minute erhält Bergmaier eine gute Vorlage, spielt sich durch und gibt an Oehm den Ball zur Mitte, wo **Welker und der Tormann Köhl gleichzeitig nach dem Ball drängen. Welker erreicht den Ball zuerst und schießt ins leere Tor.** 2:0. Bayern zieht jetzt die Verbindungsstürmer in die Läuferreihe, bleibt aber auch mit 3 Läufern vorn noch gefährlich. Nürnberg wird zwar überlegen, kann aber das Bollwerk der Bayern trotz aller Anstrengungen nicht erschüttern. Ein Strafstoß prallt von der lebendigen Mauer der Bayern wieder ab. Schmidt und Hornauer haben Schußpech. Wenige Minuten vor Schluß wird der linke Läufer Münchens verletzt, aber auch die 10 Leute können das Ergebnis halten.

Bayern München hat den verdienten Sieg dem weitaus entschlußschnelleren Sturm zu verdanken, der im Strafraum nicht lange fackelte und jede, aber auch jede Schußgelegenheit ausnützte. Aber auch im Felde war die Zusammenarbeit verständiger. Die Verteidigung Nürnbergs war zu langsam. Die Außenstürmer und Außenläufer waren sehr gut. Die besten Leute des Siegers waren Nagelschmitz, Schmidt I und Rohr, aber auch die anderen

Süddeutscher Meisterfußball in Bobrek

5000 Zuschauer des Spiels von DJK. Sparta Nürnberg — Germania Bobrek unterlag 3:6

(Eigener Bericht)

Maßstab im Südosten fehlt

Bobrek, 29. Mai.

Der letzte Maisonntag brachte das größte Sportereignis **der Deutschen Jugendkraft** in Oberschlesien. Im Vorrundenspiel um die Deutsche Reichsmeisterschaft wurde der Ostdeutsche Meister Germania Bobrek von dem Deutschen Altmeister Sparta Nürnberg nach einem packenden Meisterschaftskampf mit 3:6 ausgeschaltet. Das Ergebnis von 6:3 drückt den Klassenunterschied nicht aus. Ein Leistungsmaßstab im Südosten bis nach Mitteldeutschland hinauf fehlt. Die Art, wie sich die süddeutschen Gäste auf dem Gemeinde-Sportplatz bewegten, wie sie den Ball meisterhaft beherrschten und wie sie die Gegner durch ihr gutes Stellungsspiel zur Machlosigkeit verurteilten, begeisterte und ist in Torzahlen schwer anzugeben. Das alles war **echte süddeutsche Fußballkunst, wie sie die süddeutschen Spitzenvereine des Deutschen Fußballbundes nicht besser zeigen können.** Die Oberschlesier sind höchst ehrenvoll unterlegen, aber ein Vergleich zwischen ihnen und der süddeutschen Spielstärke wäre Vermessenheit. Lediglich Mut unbd Draufgängertum ließen sie so große Taten vollbringen, daß die drei Tore die beste Belohnung für ihre restlose Aufopferung waren.

Nach langanhaltendem Gewitterregen setzte ein hastiger Aufmarsch der Menschenmassen ein, und bald war die Kampfstätte von annähernd 5000 Zuschauern umsäumt, unter denen man Bürgermeister Trzeciok, Pfarrer Komor, DJK.-Kreisleiter Seidel und andere prominente Vertreter der DJK. und Behörden bemerkte. Nach den üblichen Begrüßungen gab Schiedsrichter Fiedel, Breslau, das Zeichen zum Beginn des Kampfes.

Germanias Mut und Draufgängertum

Das Spiel nahm einen überraschenden, für Bobrek verheißungsvollen Anfang. Nürnbergs Anstoß wurde abgefangen, und mit Feuereifer stürmten die kleinen Germanen vor das Gästetor. Bald erzielten sie zwei Ecken, die aber gut abgewehrt wurden. Nürnberg spielte ruhig und ließ sich nicht einschüchtern. Ein scharfer Spitzenstoß machte Nürnbergs Torhüter unschädlich. **Bald verpuffte der Ansturm der Oberschlesier.**

Süddeutschlands Fußballkunst beherrschte das Feld.

Prächtig flach paßten die Spieler den Ball einander zu, stellten sich vorzüglich, und in der 11. Minute bot sich den Halblinken der Gäste nach einem herrlichen Kombinationsspiel eine Gelegenheit, das Leder sonst an dem überraschten Tormann vorbei einzuschieben. Doch die Oberschlesier ließen sich dadurch nicht entmutigen. Einen Handstrafstoß hart an der Strafraumgrenze jagte der Mittelstürmr Goitz mit großer Wucht zum Ausgleich in die Maschen. Die schnellen Vorstöße der Bobreker wurden stets durch die glänzende Abseitstaktik der Nürnberger unterbunden. **Mit allen technischen Feinheiten des Fußballspiels drängten die Spartaner die Oberschlesier weit in ihre Hälfte zurück.** Mit viel Glück und Geschick wehrte die Germania-Verteidigung die Angriffe der Gäste ab, bis ein plazierter Schuß des Mittelstürmers Nürnberg eine 2:1-Führung brachte.

Hin und wieder gab auch unser Sturm der Gäste-Verteidigung leichte Beschäftigung.

Die riesengroße technische Ueberlegenheit der Gäste wurde gar zu drückend. Mit beispielloser Aufopferung versuchten die Bobreker, das feine Zusammenspiel des Gegners zu zerstören. Eine Flanke von links verwandelte der Mittelstürmer zu einem weiteren Tore. **Mit 3:1 werden die Seiten gewechselt.**

Nach Wiederbeginn legte Bobrek wieder eifrig los und Nürnbergs Tormann mußte rettend eingreifen. Eine schöne Flanke des Rechtsaußen der Einheimischen köpfte der Mittelstürmer knapp daneben. Dann dominierte wieder Nürnberg. Zeitweise kamen unsere Leute gar nicht an den Ball heran, so genau war das Zuspiel der Gäste. Ein Kopfball des Mittelstürmers schraubte das Ergebnis auf 4:1. Wacker verteidigte sich Bobrek. Mit ungeheuerer Energie riß der Mittelläufer Paterok den Germanensturm nach vorn. Einen Strafstoß brachte er schön vors Tor, den Goik zum zweiten Tor für Bobrek einköpfte. 4:2 für Nürnberg. Durch diesen Erfolg angespornt und vom Publikum zur Höchstleistung angefeuert, setzten die Bobreker 15 Minuten vor Schluß zum

Endspurt

an. Mit selbstloser Aufopferung kämpften sie zähe gegen die raffinierte Technik der Gäste an, rasen vors Gästetor, wo sich stets ein fürchterliches Gedränge bildet, aus dem der sichere Torhüter immer den Ball herausangelte. Das Spiel nahm jetzt harte Formen an. Ein Strafstoß für Nürnberg wurde gut getreten und noch in letzter Sekunde vom Torhüter zur Ecke abgelenkt. Die packenden und herrlichen Kampfmomente hatten die Zuschauer hingerissen. Das Schreien und Toben wollte nicht mehr abbrechen. Germania stürmte mit hinreißendem Schwung und unglaublichen Draufgängertum.

Acht Minuten vor Schluß verringerte Goik durch einen prächtigen Schuß unter ohrenbetäubendem Lärm das Torverhältnis auf 4:3.

Weiter branden Bobreks Angriffswellen gegen Nürnbergs Tor. Der Ausgleich scheint recht nahe zu sein. Doch es kam anders. Plötzlich griff Nürnberg vor — ein Schuß des Mittelstürmers — 5:3 für Sparta. Jäh ebbte nun die Spannung ab. Kurz darauf kam wieder ein schneller Vorstoß und mit 6:3 Toren schließt der fesselnde Meisterschaftskampf ab.

Abends gab man im Saale des Hüttenkasinos einen Festabend zu Ehren der Gäste, der alle DJK.-Sportler noch einige Stunden in fröhlicher Kameradschaft vereinte.

Mittelschlesien geschlagen

Oberschlesiens Fußballrechnung endlich verbessert

(Eigener Bericht)

Eindrucksvoller 3:0-Sieg

Gleiwitz, 29. Mai

Oberschlesiens Fußballrechnung hat einen Erfolg gegen Mittelschlesien nötig gehabt. Trotzdem kommt der Sieg in dieser Höhe überraschend, denn nach dem mittelmäßigen Leistungsniveau des Vorsonntags gegen Ostoberschlesien hatte man dem Ausgang der Begegnung wenig optimistisch entgegengesehen. Aber es kam anders. **Mittelschlesien mußte klar geschlagen die Heimreise antreten und die Blau-Gelben haben nun auch das erfolgreiche Können ihrer Auswahlelf, das bisher von Breslau immer wieder angezweifelt worden ist, unter Beweis gestellt.**

40 Minuten ohne Tor

Vor dem Hauptkampf erlebten die fast viertausend Zuschauer ein farbenfreudiges Bild: den Einzug der Gleiwitzer Jugendfußballer mit den Vereinswimpeln, ihre Aufstellung auf dem saftgrünen Rasen in Reih und Glied und die Ueberreichung von Ehrenwimpeln des DFB. an neun Vereine. Als der Zug unter den Klängen einer Kapelle das Stadion verließ, sprangen die kräftigen Mittelschlesier in ihrer weiß-gelb gestreiften Sportkleidung auf den Platz, gefolgt von den blaugelben Oberschlesiern. Beide Mannschaften wurden von reichem Beifall begrüßt. Schiedsrichter Büttner, der an Stelle von Wronna antritt, ruft die Spielführer Winkler und Blaschke zur Wahl, dann geht es flott los. Die Breslauer liegen gleich vor Oberschlesiens Tor. Der kleine, kräftige Steuer zieht auf halblinks gut durch, und schon muß Kurpanek einen Kopfball dieses Spielers übers Tor faustten. Die Ecke kommt gut herein, wird aber nach vielem Hin und Her von Biewald verschossen. Dann knallt Blaschke, doch der Ball geht ins Blaue. Oberschlesiens erster Vorstoß wird von Lubojanski gut vorgetragen, endet aber mit Maliks schwachem Schuß. Weiter drängten die Mittelschlesier dank ihrer ruhigen, zusammenhängenden Spielweise, beherrschen sie das Feld. Kindler muß zweimal im letzten Moment dazwischenfahren, und auch Kurpanek II wird im Duell mit dem alten Routinier Steuer fertig. Dann bietet sich Oberschlesien die erste sichere Chance: Lubojanski zirkelt zu Morys, der schießt zu Malik; Pohl wird umspielt, Geisler bekommt den Ball und schießt einen Meter vor dem Tor knapp daneben. Doch wieder setzt Mittel Dampf auf. Seel und Kleinert sind flink und unsere Verteidigung hat mit ihren Flanken viel Mühe. Oberschlesiens Läuferreihe, besonders Winkler und Furgoll, kommen durchaus nicht in Schwung, dafür erntet Kindler für eine Glanzleistung, als er Blaschke knapp vor dem Tor den Ball vom Fuß nimmt, Sonderbeifall. Mittelschlesien liegt zwar dauernd im Angriff, kommt aber bei unserer ausgezeichneten Abwehr nicht vorbei. Endlich versucht es Biewald aus dem Hinterhalt, hat aber bei Kurpanek kein Glück. Oberschlesiens Sturm hat sich auch noch immer nicht gefunden. Lediglich Geisler erzwingt eine Ecke, Matheja schießt, Lubojanski setzt den Ball knapp neben den Pfosten. Endlich bringt Morys das Publikum in Stimmung. Allein geht er durch, Pohl und Witkowski sind umspielt, da aber stürzt Hoffmann aus dem Tor und die Gefahr ist vorbei. Auf der anderen Seite erweist sich Igla als gefährlicher Durchbrenner, doch Kurpanek ist nicht zu schlagen. Auch Blaschkes plazierten Schuß wehrt er im Fallen noch ab. 40 Minuten ohne ein Tor sind vergangen. Da geht Oberschlesien überraschend in Führung. Hoffmann kann einen unerwarteten Fernschuß nur an die Latte faustten; Morys springt heran und drückt das Leder zwischen die Pfosten. Die Menge jubelt.

OS. führt 1:0.

Eine Minute später fegt Geislers Schuß an der Latte vorbei. Wieder geht Morys durch. Geisler nimmt seinen Paß auf, zirkelt Malik den Ball auf den Fuß, und aus zwei Metern saust der Ball unhaltbar zum

2:0 für Oberschlesien

in die Maschen. Die Blaugelben sind nun den Gästen eindeutig überlegen. **Geislers Taktik brilliert; sein Zusammenspiel mit Malik und Matheja ist herrlich.** Besonders der gewandte Rechtsaußen von Ratibor 03 kommt neben Geisler zur Geltung. Weder Kleinert noch Steuer können Kurpanek überwinden. In der 25. Minute der zweiten Halbzeit fällt die Entscheidung. Matheja hat Krause überspielt, flankt zu Malik, der ein paar Schritte auf das Tor läuft. Kurz vor der Linie jedoch paßt er zurück zur Mitte, wo Geisler auf der Lauer steht. Damit ist Breslaus Schicksal besiegelt. Oberschlesien führt 3:0. Tosender Beifall belohnt diese überlegene Leistung.

Die Ueberraschungen in unserer Mannschaft

Oberschlesiens Elf hat angenehm enttäuscht. Die Neueinstellungen Kindler und Matheja waren ein guter Griff. Dagegen konnte Winkler durchaus nicht gefallen. Unser Schlußdreieck war über jedes Lob erhaben. Der beste Läufer war Kurpanek II. Furgoll blieb im Aufbau unter dem Niveau. Trotzdem erledigte er sein Pensum fleißig. Der Sturm, einmal in Schwung gekommen, war glänzend. Geisler und Malik die treibenden Kräfte, Morys noch etwas unentschlossen, dagegen war sowohl Lubojanski als auch Matheja die angenehme Ueberraschung des Tages. Diese beiden Außenstürmer dürfen sich wohl die Aufstellung auch für die Zukunft gesichert haben.

erfüllten ihre Aufgabe durchaus. Trimpler leitete einwandsfrei.

*

Das Jahnstadion bot einen neuen Anblick: auch die Westseite besitzt nun eine neu aufgeschüttete Stehtribüne, die den Zuschauern eine bedeutend verbesserte Sichtmöglichkeit gewährt. Damit ist einem alten Mangel endlich abgeholfen.

Newcastle gefiel in Frankfurt

Englands Pokalsieger schlug die deutsche Mannschaft 6:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 29. Mai.

Wenn es eine Enttäuschung in diesem vom Deutschen Fußballbund veranstalteten Lehrspiel am Sonntag in Frankfurt a. Main gab, so war es die Aufstellung der deutschen Mannschaft, die diese Bezeichnung keineswegs verdient. In letzter Stunde mußten zahlreiche Ersatzleute eingestellt werden, die zum Teil von den schweren Spielen ihrer Vereine am Tage vorher stark ermüdet waren. Ein vor Beginn des Spieles niedergehender Gewitterregen beeinflußte den Besuch in ungünstigem Sinn. Vorbildlich waren die Engländer im Spielaufbau, im Stellungsspiel und in der Zusammenarbeit. Ihr bester Mann war der Linksaußen Lang. Beim Stande 4:3 hoffte man noch auf ein Unentschieden, aber die Engländer rückten noch einmal auf. Man muß feststellen, daß die Engländer alles gehalten haben, was man sich von ihnen versprochen hat. Sie waren tatsächlich ein Lehrmeister.

Everton spielte in Köln unentschieden 3:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Köln, 29. Mai.

Die englische Fußballelf Everton trat am Sonntag im Kölner Stadion gegen eine deutsche Bundesmannschaft an. Bei schönem Wetter hatten sich etwa 15 000 Zuschauer eingefunden. Das Spiel endete unentschieden 3:3, nachdem Everton bis zur Pause mit 2:1 in Führung lag. **Trotzdem sich die Engländer große Mühe gaben, wurden sie auf offener Szene von den Zuschauern ausgepfiffen.** Auch der Kölner Schiedsrichter Forst war in seinen Entscheidungen nicht ganz einwandfrei und verhängte u. a. gegen die Engländer zwei nicht ganz berechtigte Elfmeter. Das Spiel stand im allgemeinen nicht auf besonderer Höhe. Erst 15 Minuten vor Schluß gelang den Engländern durch ihren Halbrechten der Ausgleich 3:3.

Preußen Zaborze — Prussia Samland 0:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Königsberg, 29. Mai.

Die vor etwa Jahresfrist ins Leben gerufenen Fußballspiele um den Ostmarkschild, die in der Zwischenzeit nicht zur weiteren Durchführung gekommen waren, wurden am Sonntag mit der Begegnung zwischen Preußen Zaborze und Prussia Samland wieder aufgenommen. Man sah in den Reihen der Oberschlesier einige Spieler mit durchaus anerkennenswerten Können. Besonders der rechte Verteidiger, die Außenläufer und der Linksaußen gefielen, zeigten gute Ballbehandlung und Kopftechnik, jedoch haperte es mit dem erfolgreichen Torschuß. Die Oberschlesier kamen in der ersten Halbzeit zu vier Ecken.

Am Dienstag spielen die Oberschlesier gegen den VfB. Königsberg.

Der Jubiläumslauf Potsdam—Berlin

Deutschlands ältester und der Welt größter Staffellauf feierte am Sonntag ein würdiges Jubiläum. Zum 25. Male wurde Potsdam—Berlin auf der traditionellen, 25 Kilometer langen Strecke von der Neuen Königsstraße in Potsdam nach dem Tiergarten-Sportplatz in Berlin ausgetragen.

Der Polizeisportverein gewann das schwere Rennen in der guten Zeit von 57:52,4 mit je 400 Meter Vorsprung und verteidigte damit seinen Vorjahrssieg erfolgreich.

Wohl war das gründe S. favorisiert, aber der überlegene Sieg kam doch etwas überraschend. Ebenso unerwartet ist das gute Abschneiden des Berliner Sportklubs, der in 58:47,3 den zweiten Platz vor dem Sportclub Charlottenburg in 59:01,5 und dem Deutschen Sportklub in 59:03,8 besetzte. Mehrere tausend Läufer auf der Strecke, Hunderttausende von Zuschauern an den Straßenrändern, Sonnenschein, aber kühles, angenehmes Wetter. In diesem Zeichen stand Potsdam—Berlin an seinem Jubiläumstage. Der sportliche und der Werbeerfolg waren auch an diesem Tage wieder sehr groß.

120000 Zuschauer beim Eifelrennen

(Eigene Drahtmeldung)

Ruettgen schnellster Motorradfahrer

Nürburgring, 29. Mai.

Der Nürburgring hatte am Sonntag mit dem 10. ADAC.-Eifelrennen für Motorräder und Wagen einen ganz großen Tag. Die erstklassige Besetzung und die zu erwartenden spannenden Kämpfe hatten eine Rekordzuschauermenge von 120 000 Personen nach dem Nürburgring gelockt, womit der Besuch beim letzten Großen Preis von Deutschland weit übertroffen wurde. Besonders die Kurven und vor allem die in buntem Flaggenschmuck prangenden Tribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 10 Uhr morgens wurden zuerst die Motorräder auf die Strecke geschickt. Im Rennen der Solomaschinen bildete sich in der großen Klasse bald eine Spitzengruppe mit den beiden NSU.-Fahrern Ruettgen undd Rosemeyer. Bauhofer (DKW.) mußte bald nach dem Start aufgeben, wie überhaupt der Ausfall sehr groß war. Von den 33 gestarteten Fahrern erreichten nur zehn das Ziel. **Ruettgen fuhr von der Spitze weg ein ausgezeichnetes Rennen und kam unangefochten in der schnellsten Zeit des Tages, in 2:32,26 gleich 107,7 Stdkm. als Erster ans Ziel,** vor seinem Stallgefährten Rosemeyer, der noch mit Soenius einen harten Kampf um den zweiten Platz zu bestehen hatte. In der Klasse bis 350 ccm siegte der Godesburger Loof auf Imperia mit über zwei Minuten Vorsprung vor Frentzen, Bonn. Sehr interessant war das Rennen der Seitenwagenmaschinen im zweiten Lauf zur Deutschen Meisterschaft. Bereits jetzt konnten zwei Titelträger ermittelt werden, und zwar Weyers, Aachen, in der Klasse über 600 ccm mit 9 Punkten und Schneider, Düsseldorf, in der kleinsten Kategorie mit 10 Punkten. Beide gewannen in ihren Klassen recht sicher. Im Wettbewerb der Maschinen bis 600 ccm war der Krefelder Speyer seinen Konkurrenten klar überlegen.

Caracciola überlegen

Hatte man bei den am Nachmittag ausgetragenen Rennen einen neuen Großkampf zwischen Caracciola auf Alfa Romeo und dem Avus-Sieger von Brauchitsch sowie Frankreichs Meisterfahrer Chiron erwartet, so sah man sich arg enttäuscht. **Caracciola spielte hier seine große Kenntnis des Nürburg-Ringes aus und beherrschte seine Gegner nach Gefallen.** Mit seinem Alfa-Romeo fuhr er die Runden in gleichmäßiger Schnelligkeit. Er holte zum Schluß stark auf und kam in den letzten 3 Runden auf die **Rekordgeschwindigkeit von 117,5 Kilometer.** Lediglich der Franzose Dreyfus auf Bugatti hielt sich am besten hinter Caracciola, während von Brauchitsch und Hans Stuck auf ihren Mercedes-Benz-Wagen in den Kurven mit Caracciola nicht mitkamen.

Ohne jeglichen Kampf ging es im Wettbewerb der Kleinwagen ab. Hier zogen es die beiden favorisierten Engländer Barles und Goodaker vor, wegzubleiben, so daß die deutsche Marke DKW zu einem überlegenen Sieg kam.

Leutnant Brandt gewinnt den Florenzer Reiter-Pokal

Abschluß des Reitturniers in Florenz

(Eigene Drahtmeldung.)

Rom, 29. Mai

Am Schlußtage des Internationalen Reitturniers in Florenz kamen die deutschen Reiter noch zu einem großen Erfolg, dem größten während dieses Turniers. Wie schon in Rom, entführten sie auch hier wertvolle Preise nach dem Ausland. Den Großen Etruria-Preis, für den sich am Sonnabend Leutnant Brandt auf „Tora" und Oberleutnant Nostitz auf „Chinese" und „Baccarat" qualifiziert hatten, holte Leutnant Brandt mit einem fehlerlosen Ritt und konnte durch seine famose Leistung den wertvollen Pokal des Königs von Italien erringen. Die Sieger der Vorentscheidung, Nasello und Kapitän Fillipponi vermochten die schnellste Zeit zu erreichen, während Oberleutnant von Nostitz auf „Chinese" den 3. und auf „Baccarat" den 4. Platz belegte.

Neuer Weltrekord im 200-Meter-Laufen

Eine fabelhafte Athletikleistung wird aus Chicago gemeldet. Bei einem dort abgehaltenen Leichtathletik- und Sportfest stellte der Negerstudent Ralph Metcalffe im 220-Yards-Laufen mit 20,4 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Diese Leistung ist um 2/10 Sekunden besser als die alte Höchstleistung des Amerikaners Loke aus dem Jahre 1926. 220 Yards sind genau 201,13 Meter und den internationalen Regeln entsprechend gilt der neue Weltrekord auch für die 200-Meter-Strecke. Den deutschen Rekord hält Helmuth Körnig mit 20,9 Sekunden.

Stoschek und Laqua in Breslau siegreich

Die beiden oberschlesischen Speerwerfer Stoschek (ATV. Ratibor) und Laqua (Polizei Oppeln) beteiligten sich am Sonntag beim Leichtathletiktreffen ATV. Breslau — T.- u. Gymn.-Club Breslau am Einladungskampf im Speerwerfen. Stoschek wurde mit einem Wurf von 61:75 Meter Erster und Laqua mit einem Wurf von 57,30 Meter Zweiter.

Weltrekord im 30-Kilometer-Laufen

Ein neuer Weltrekord im 30-Kilometer-Laufen wird aus Buenos Aires gemeldet. Im Rahmen der argentinischen Olympia-Ausscheidungskämpfe durchlief der José Ribas die Strecke in der fabelhaften Zeit von 1:40:57,6. Er verbesserte damit die Einzelwelthöchstleistung seines Landsmannes Zabala, der im Oktober vorigen Jahres anläßlich seiner Europareise in Wien mit 1:42:31,2 Rekord gelaufen war.

Deutscher Tennissieg in Warschau

Bei dem internationalen Tennisturnier in Warschau hatte Marie Luise Horn, Wiesbaden, einen bemerkenswerten Erfolg zu verzeichnen. Im Schlußkampf des Dameneinzel schlug die Süddeutsche die polnische Meisterin Jendrzejowska nach schwerem Kampf 7:5, 4:6, 6:2. Dagegen wurde in der Vorschlußrunde des Herreneinzels der Berliner Eichner von Hebdo 6:2, 6:3 aus dem Rennen geworfen.

Französische Tennismeisterschaften

Hilde Krahwinkel kam bei den Französischen Tennismeisterschaften durch ihren Sieg über Frl. Annet 6:3, 6:1 eine Runde weiter, dagegen wurde Frl. Peitz von der Amerikanerin Jacobs 4:6, 6:2, 7:5 ausgeschaltet.

Die Radrennen im Hindenburg-Stadion

Rivalenkämpfe Leppich — Nerger — Lebhafte Zuschauer

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 29. Mai

Der Bund Deutscher Radfahrer stellte sich am Sonntag nachmittag mit einem guten Programm dem Beuthener Publikum vor. Den Kampf eröffneten fünf Vorläufe im

Fliegerrennen.

Es folgten der Hoffnungslauf, zwei Zwischenläufe und der Endlauf. Walter Leppich geriet in der ersten Runde des Endlaufes als zweiter in die Innenbahn, wurde eingeschlossen und verlor durch seine Unvorsichtigkeit in der Taktik das Rennen; als dritter durchfuhr er das Ziel. Dem Sieger Walter Nerger wurde vom Stadtjugendpfleger Seliger eine Plakette der Stadt Beuthen überreicht. Zwischen die einzelnen Läufe des Fliegerrennens schob sich das

Jugendrennen

über 10 Runden ein. Hier ereigneten sich die ersten Stürze. Es siegte Kostka vor Tietze. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung im Rennen um die

Gaumeisterschaft über 25 Kilometer.

Dem scharfen Anfahren folgte ein etwas ruhigeres Tempo bis das Glockenzeichen zur Spurtrunde ertönte. Wie ein Pfeif schossen dann von den Ruheposten an zweiter und dritter Stelle die Kanonen unseres Radrennsports hervor, um bei der Wertung den ersten Platz zu belegen. Der spannendste Kampf war der Endlauf über 30 Runden mit vier Wertungen. W. Nerger und W. Leppich gingen augenscheinlich nach heldenhaftem Endspurt gleichzeitig durchs Ziel. Leppich wurde aber wegen einer Unfairnis ein Strafpunkt zudiktiert. Als Nerger die Siegesrunde antrat, begann das Pfeifkonzert des Publikums, das in Anerkenntnis des Vorfalles Leppich zum Sieger ausrief. In dem Rennen „Mein erster Sieg" sah man alle diejenigen Fahrer am Start, die noch keinen ersten Preis errungen haben. Leider gab es viele und folgenschwere Stürze. Gnoth fiel so unglücklich vom Rade, daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Skudelny siegte. Den Schluß bildete das äußerst spannende

Zweier-Mannschaftsrennen nach Sechstageart

mit drei eingelegten Wertungsspurts. Die 50 Runden wurden von den Gebrüdern Leppich in 32:03 Minuten zurückgelegt. Den zweiten Platz belegten die Gebrüder Nerger.

Im Herrendoppel fiel die Entscheidung zugunsten von Cochet/Brugnon, die im Finale Bernard/Borssus 6:4, 3:6, 7:5, 6:3 schlugen.

Daviskampf Deutschland — Irland

Der irische Verband hat den Vorschlag des Deutschen Tennisbundes, den gemeinsamen Daviskampf der 3. Runde zwischen Irland und Deutschland vom 10. bis 12. Juni auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen auszutragen, angenommen. Die deutsche Mannschaft spielt wieder mit Prenn, von Cramm, Dr. Dessart und Nourney, die Iren treten mit Littleton, Rogers und Mac Guire an.

Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Budapest gewann der Kölner Deiters das 400-Meter-Kraulen in 5:11,6 vor dem Ungarn Szabados (5:14) und dem Landesmeister Halassy, der 5:20 benötigte. Ueber 100 Meter Brustschwimmen feierte der Hamburger Sietas in 1:18,6 einen neuen Sieg über den ungarischen Meister Hild (1:20,8). — Im Wasserballspiel siegte Ungarns Meistermannschaft UTE.-Budapest über den Berliner Titelträger Weißensee 96 ganz überlegen mit 9:1 (5:0).

„Erhaltet Oberschlesiens Arbeitsstätten!"

„Das Vaterland schuldet Dank" — Telegramm der Heimattreuen an Hindenburg

Gleiwitz, 30. Mai.

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier hat an den Herrn Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Mit steigender Besorgnis beobachtet die hiesige Ortsgruppe der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier die Schließung immer weiterer industrieller Werke im bedrohten Osten und die dadurch bedingte Gefährdung unserer Provinz. Die Verzweiflung wächst von Tag zu Tag, die Verzweiflung der Männer, welche mit der Waffe in der Hand und unter Einsetzung ihres Lebens ihre Arbeitsstätten verteidigt und dadurch dem Vaterlande unermeßliche Werte erhalten haben. Wir sind besonders tief erschüttert von der Absicht, die Gleiwitzer Eisenbahnwerkstätten zu schließen. An der zähen Tapferkeit und dem stillen Heldenmut der Belegschaft dieser Betriebe, die am Tage ihre Pflicht am Schraubstock und Amboß erfüllten und des nachts für die Heimat kämpften, im Rücken von den Franzosen bedroht, zerschellte immer wieder der Kampfwille.

Die Arbeitslosigkeit trifft auch die Frauen und Mütter, die einen beispiellosen Beweis ihrer Heimatliebe gaben, indem sie ihren kämpfenden Männern und Brüdern, manchmal unter schwerster Lebensgefahr, Munition in die Feuerlinie brachten. Durch diesen Heldenmut haben sich diese Männer und Frauen ein Recht darauf erworben, daß das Vaterland ihnen ihre Arbeitsstätte auch unter Opfern der Allgemeinheit erhält.

Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier wenden sich in höchster Not an Euer Exzellenz mit der Bitte, dem bedrohten Osten beizustehen und ihn durch Aufrechterhaltung der Betriebe zu stärken."

gez. Dr. Colditz, 1. Vorsitzender,
Melchior, Kreisvertrauensmann.

Der Mai, ein schwarzer Monat für Rosenberg

Rosenberg, 30. Mai.

Der Mai gestaltete sich zu einem Unglücksmonat für Rosenberg. Schon am 1. Mai rief die Sirene die Feuerwehr nach Boroschau, um einen dort, wahrscheinlich durch Maiausflügler entstandenen Brand zu löschen. Eine Woche darauf brannte die Schweineküche im Dominium Schönwald vollständig aus. Die Pfingstfeiertage waren, wie für die ganze Welt, auch für Rosenberg Pechtage. Im nahen Lowoschau fuhr ein radfahrendes Kind in ein vorbeifahrendes Auto. Am 2. Feiertag fuhren Ausflügler, die nach Rosenberg zurückkehrten infolge Versagens der Steuerung, gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert, kamen aber zum Glück mit Quetschungen und Hautabschürfungen davon. Dann brach in der Nacht von Pfingstmontag zu Dienstag das Großfeuer auf der Kl. Vorstadt aus, das ein Haus vollständig und ein anderes zum Teil vernichtete. Die Brandursache ist noch immer nicht geklärt. **Bei den Rettungsarbeiten wurden 15 Personen teils schwer, teils leicht verletzt.** Und schon wieder setzte ein schweres Unglück die Rosenberger Bevölkerung in neue Aufregung. Bei der Zementwarenfabrik Knossalla fuhr ein Motorradfahrer gegen den Bordstein und stürzte so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Der Beifahrer blieb unverletzt. Es handelt sich um zwei Grenzbeamte, die nach einer Spur von Pferdeschmugglern forschten. Das ist bereits das achte Unglück an derselben Stelle. Hoffentlich wird diese Gefahrenecke bald beseitigt, denn an dieser Stelle befinden sich weder Warnungsschilder noch Orientierungstafeln.

Beuthen und Kreis

*** Goldene Hochzeit.** Der langjährige Schriftführer des Katholischen Bürgerkasinos, Lehrer i. R. Machunze, feiert mit seiner Gemahlin das Fest der Goldenen Hochzeit.

Stollarzowitz

*** Schmuggler- und Diebesunwesen.** Die dicht an der Grenze gelegene Gemeinde scheint ein Eldorado für Schmugglerbanden zu sein. Daß bei den sich hier abwickelnden Geschäftchen auch der Alkohol eine große Rolle spielt, dürfte belanglos sein, wenn mit diesen Gelagen nicht auch so mancher Unfug verbunden wäre. So wurde einem hiesigen Einwohner statt Schnaps ein großes Glas Brennspiritus kredenzt, den der betreffende in einem Zuge austrank und darauf besinnungslos zu Boden fiel. Dieser Mann konnte erst nach geraumer Zeit wieder unter Anwendung von Gegenmitteln zur Besinnung gebracht werden.

Hindenburg

*** Sturz vom Pferde.** Sonntag gegen 14 Uhr stürzte der Erwerbslose Heinrich Ryffer, auf der Pfarrstraße vom Pferde und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft.

40 Jahre Sanitätskolonne Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. Mai.

Am Sonntag hielt die Arbeitsgemeinschaft der vier Gleiwitzer Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz unter dem Vorsitz von Dr. Haase ihre Generalversammlung ab. Eine besondere Ehrung galt dem Sanitäter Stasikowski, der bei der Kolonne sein 25jähriges Jubiläum feiert.

Der Stellvertretende Vorsitzende, Diplom-Oberingenieur Kellner, beglückwünschte Dr. Haase zur Ernennung zum Bezirksinspekteur der Sanitätskolonnen im Industriebezirk und sprach dann über die Vorbereitungen zu dem Rotkreuztage. Er wies auf die Sammlungen am 11. Juni und am 12. Juni in den Straßen und während des ganzen Monats in den Häusern hin, die in diesem Jahr umso größere Bedeutung haben, da die Sanitätskolonnen mit einer wirksamen Unterstützung durch die Kommunen und die Provinz nicht rechnen können. Die Stadt Gleiwitz betreue die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz nur in sehr geringem Umfange. Beuthen sei hier weit großzügiger und habe im vorigen Jahr gegenüber Gleiwitz den doppelten Betrag zur Verfügung gestellt.

Dr. Haase gedachte dann der verstorbenen Mitglieder der Kolonnen, insbesondere des Chefarztes des Krankenhauses, Dr. Patrzek, und des Geschäftsführers der Kolonne, Konrektor Klausewitz. Zu der am 2. und 3. Juni in Koblenz stattfindenden Reichsverbandstagung des Roten Kreuzes wird ein Vertreter der Abteilung Ellguth-Zabrze entsandt.

Geschäftsführer Schewiolla erstattete den Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr. Die vier Kolonnen haben insgesamt 254 aktive Sanitäter und 36 aktive Helferinnen. Sie unterhalten 31 Unfallstationen und 3 Hauptwachen in ständiger Besetzung. Insgesamt wurden

14 046 Hilfeleistungen

durchgeführt. Außerdem betätigten sich die Kolonnen stark an den Sicherheitswachen bei Vereinen, in der Kirche, im Theater, im Kino, auf Sportplätzen und bei anderen Veranstaltungen. Leider sind die Beihilfen, auf die die Kolonnen zur Beschaffung der Verbandsstoffe, der Medikamente, Bekleidung, Geräte, Apparate und Einrichtungen angewiesen sind, stark reduziert worden oder mitunter auch ausgeblieben. Denjenigen amtlichen Stellen und Persönlichkeiten, die der Kolonne Unterstützungen zukommen ließen, wurde herzlicher Dank ausgesprochen. Ganz besonders liegt den Sanitätern die Sachenbeschaffung und Ausrüstung der Mitglieder und der

Aufbau der Gasschutz-Abteilungen

sowie die Vervollständigung der dafür erforderlichen Geräte am Herzen.

Aus einem Bericht von Frau Dr. Haase über die Tätigkeit der Helferinnenabteilung ging hervor, daß diese Abteilung in 914 Fällen die erste Hilfe leistete. Die Abteilung hat 42 aktive und 20 inaktive Mitglieder. Allwöchentlich wurden Verbandsabende abgehalten.

Jugendführer Stein berichtete über die Arbeit in der Jugendgruppe, die 20 Mitglieder hat, behördlich anerkannt und dem Jugendherbergsverband angeschlossen ist. In ihr erfolgt die Ausbildung im Sanitätswesen.

Nachdem von **Myrtzik** über die Tätigkeit der Schwimmabteilung berichtet worden war, wurde von **Kieffer der Kassenbericht** erstattet und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Dr. Haase gab dann bekannt, daß die Kolonne Gleiwitz und die Kolonne Petersdorf in diesem Jahr ihr 40jähriges Bestehen feiern können. Aus diesem Anlaß findet am 7. August an der Schule in der Kaltbadstraße eine Uebung statt, der ein Schulunglück zu Grunde gelegt ist und an der sich auch die Feuerwehr, die Schutzpolizei und die Technische Nothilfe beteiligen.

Untersuchung gegen Generaldirektor Dr. Pistorius niedergeschlagen

Kattowitz, 30. Mai.

Gegen den Leiter der Fürstlich Pleßischen Bergwerksdirektion, Generaldirektor Dr. h. c. Pistorius, war bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige erstattet worden, daß er sich der Bestechung von Staats- und Kommunalbeamten in der Steursache der Pleßschen Verwaltung schuldig gemacht habe. **Das Kattowitzer Gericht hat nunmehr die in dieser Angelegenheit eingeleitete Untersuchung niedergeschlagen.**

Die polnische Presse versieht diese Mitteilung des Amtsgerichts mit dem Kommentar, daß die Niederschlagung erfolgt sei, „weil Dr. Pistorius nach Breslau übergesiedelt sei". Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen. Dr. Pistorius hat seinen Wohnsitz nicht nach Breslau verlegt, sondern weilt dort seit einigen Wochen schwer krank in einer Klinik bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Die Niederschlagung der Untersuchung ist erfolgt, weil sich die Anschuldigungen als haltlos erwiesen haben.

Moselfahrt aus Liebeskummer von Rudolf G. Binding. (Rütten & Loening, Verlag, Frankfurt a. M. 1932. Preis geb. 1,50 Mk.)

Hand aufs Herz: Wie wenige von uns kennen die romantische Mosel! Liegt sie nicht abseits mit ihrer Schönheit und ihren Reizen, abseits vom vielbesuchten Rhein? Fein, zart, unvergeßlich ist der Zauber ihrer Landschaft, fein, perlend, duftig ihr Wein. Um Bernkastel spielt die liebliche Novelle, die die Eindrücke eines Wanderers durch das gesegnete Moselland bei seinem Zusammentreffen mit einer hitzigen, anteInden „Zigeunerin" wiedergibt, die, von ständiger Angst geplagt, sich zu verlieben, von einem Liebeskummer in den anderen verfällt — ein entzückendes Geschichtchen aus einer entzückenden Umgebung, moselhaft von A bis Z. —dt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

1

„Es gibt keinen anderen Weg!" sagte eine harte, fast knöcherne Stimme.

Eine ebenso harte, knöcherne Hand schoß vor und legte etwas Dunkles, Kaltes, Klirrendes auf den Schreibtisch.

Es war ein schwerer Armeerevolver.

Der junge, schlanke Mann, der an dem Schreibtisch tief versunken in einem Sessel lag, zuckte zusammen.

Er war nicht feige, aber er fand es sinnlos.

Das Glänzen des Metalls an der Waffe erinnerte ihn an den hypnotischen Glanz von Schlangenaugen.

Er kroch noch tiefer in den Sessel hinein, als könne er sich dort vor diesem Funkeln verbergen.

Aber die Waffe ließ seine Augen nicht los.

Und wieder kam die drohende Stimme.

„Es gibt keinen anderen Weg!"

„Ich bin aber unschludig", sagte der junge Mann. Seine Stimme klang wie der Schrei eines verwundeten Tieres in Todesnot.

Der Mann mit der harten, knöchernen Stimme wich ein wenig vor diesen Worten zurück. Es war ein alter Mann. Er steckte in einem abgetragenen seidenen Schlafrock. Sein Gesicht aus einer anderen Zeitepoche — energisch und nicht ohne Adel — erschien jetzt ebenfalls abgetragen und fadenscheinig wie der Schlafrock.

Seine Schultern zuckten vor verhaltener Erregung.

Der Blick, den er unablässig auf den jungen Mann gerichtet hielt, schien stahlhart und unerbittlich. Nur ein ganz scharfer Beobachter hätte erkennen können, daß hinter dieser Härte zurückgedrängte Tränen standen.

„Du bist ein Spieler!"

Der andere antwortete nicht.

Er zuckte nur leise zusammen. Sein Blick war noch immer auf die Waffe gerichtet.

Mit einiger Anstrengung fuhr die knöcherne Stimme fort:

„Ich war auch ein . . . Spieler . . ."

Der alte Mann schwieg einen Augenblick, und dann kam es fast tonlos heraus:

„. . . aber ich war kein . . . Fälscher!"

Aus seinen Augen sprangen Funken, und das bleiche Gesicht war von einer Röte übergossen.

Einen Augenblick hörte man nur den heißen und keuchenden Atem des Jüngeren.

Dann ein leises Stöhnen des Aelteren.

Fast lautlos glitt der alte Mann auf den tiefen und weichen Teppichen an den jungen Mann heran.

Seine Hand legte sich auf die Schultern des Jungen, der, wie von einem Schlag getroffen, zusammenfuhr.

„Komm mit . . .!"

Der Junge erhob sich fast mechanisch.

Sein Gesicht war verkrampft.

Er kämpfte gegen irgendeine Ohnmacht, die ihn niederdrücken wollte. Das Denken wurde ihm schwer. Uebelkeit war in seinem Halse, und es war ihm, als schritte er durch die tiefe und unheimliche Nachtmahr eines Traumes.

Irgendein Gedanke durchlief immer wieder und wieder sein Hirn. Der Gedanke:

„Dies alles ist nicht wirklich . . . nicht wirklich . . . nicht wirklich . . .

Jeder Schlag seines Herzens wiederholte diesen Satz.

Und doch sagte ihm ein tiefes und instinktives Gefühl, daß dies alles Wirklichkeit sei.

Obwohl er die Waffe nicht mehr sah, hing sie mit brutaler Deutlichkeit vor seinen Augen in der Luft.

Die harte, knöcherne Hand des Alten hatte ihn inzwischen an das Fenster geführt.

Einen schmalen Spalt öffnete die andere Hand an den zugezogenen Vorhängen.

„Dort . . .!"

Er wies auf zwei Männer, die vor dem hohen, schmiedeeisernen Tor des Palais langsam auf und ab gingen.

Sie bewegten sich vor dem Tor hin und her. Sie entfernten sich nie weit von dem Eingang und schienen ihn ständig unter Augen zu behalten.

Sie unterhielten sich kaum miteinander.

Ihre Zigarren glühten hie und da auf.

Sie wirkten unheimlich und drohend, wie zwei Raubtiere, die auf irgendein Opfer lauerten, das jeden Augenblick aus dem Portal herausgestürzt kommen mußte.

„Wer . . .?" sagte der junge Mann. Er ahnte dumpf die Antwort:

„Polizei. . . .!" antwortete der alte Mann.

Das Wort klang wie ein Schuß.

„. . . sie haben mir bis 9 Uhr Frist gegeben. Vielleicht, daß du noch einen Ausweg finden würdest . . ."

Der junge Mann erschauerte wieder.

„. . . Selbst dieses Regime hat Mitleid mit unserem alten Namen. Mit unserem Stammbaum, den bisher kein Flecken beschmutzte . . ."

Die letzten Worte röchelte der alte Mann beinahe heraus.

„Es ist jetzt ½9 Uhr . . . Eine halbe Stunde, ja, eine halbe Stunde . . . dann mußt du den Ausweg gefunden haben . . ."

Und unwillkürlich trat der alte Mann wieder an den Schreibtisch heran und starrte auf den Revolver.

„Aber ich bin unschuldig . . . unschuldig . . . unschuldig . . .", schrie der junge Mann, und seine Stimme klang beschwörend.

„Die Beweise sind gegen dich. Leutnant von Steinhamm und Hauptmann Cederlund haben beschworen, daß du ihnen diesen Wechsel gegeben hast . . . und der Wechsel war gefälscht . . ."

„Sie haben falsch geschworen . . .!" sagte der junge Mann. Aber seine Stimme klang tonlos, und er selbst hatte das Gefühl, als laste ein Berg auf ihm, der ihn von Sekunde zu Sekunde mehr erdrücke . . .

Der alte Mann schien die letzten Worte gar nicht mehr gehört zu haben.

Der Junge sah in dem Gesicht des Alten ein solches Maß von Qual, wie er es nie im Leben im Antlitz eines Menschen gesehen hatte.

Eine heiße Welle des Mitleids stieg in ihm auf. Er vergaß auf einige Sekunden sein eigenes furchtbares Geschick und verfluchte das Schicksal, das ganz plötzlich und unerwartet diese Gewitterwolke über sie gejagt hatte.

„Bist du etwa feige . . .?" schrie der Alte, und die Qual und das Entsetzen in seinem Gesicht verstärkten sich.

„Nie gab es in all den Jahrhunderten einen Feigling . . ." Der Alte konnte nicht weitersprechen. Irgendeine furchtbare Faust würgte seine Kehle. Er schwankte und wäre zu Boden gefallen, wenn ihn der junge Mann nicht gestützt hätte.

Aber fast mit der Gebärde des Ekels riß sich der Alte von ihm los. Er ging mit schwankenden Schritten zur Tür und warf sie mit einer letzten Kraftanstrengung hinter sich zu.

Der junge Mann stand einen Augenblick wie erstarrt.

„Feigling!"

Das Wort war schlimmer als ein Peitschenhieb für ihn gewesen.

Sein Gesicht brannte rot.

Sein Herz hämmerte, als wolle es die Brust zersprengen.

Und ganz unbewußt quollen die Worte aus seinem Munde:

„Oft habe ich dem Tode ins Auge geschaut. Noch nie habe ich gezittert. Nie hat mich ein Mensch einen Feigling genannt. Im Gegenteil, ich war stets bekannt als tollkühn. Meine Kameraden . . ."

Aber ganz plötzlich fiel sein Blick wieder auf die Waffe, und seine Worte erstarben.

Erst jetzt hatte er deutlich und bewußt erkannt, daß er bei dem Anblick der Waffe zitterte . . .

War das Feigheit?

Er nahm die Waffe in die Hand, aber ein furchtbarer Ekel erfüllte ihn.

Mit ganz plötzlicher Deutlichkeit erkannte er jetzt sein Gefühl.

Ihm ekelte und graute vor dem Selbstmord.

Das war es.

Der Selbstmord war sinnlos, zwecklos und für ihn nichts als eine häßliche, schmutzige Geste, der jede Erhabenheit fehlte.

Dieser Selbstmord würde ihn wirklich zum Fälscher stempeln.

Er aber war unschuldig.

Trotz aller Schwüre und Beweise.

Ein maßloser Haß erfüllte ihn plötzlich gegen die Anschuldiger.

Dieser Haß quoll wie eine furchtbare blutige Welle aus seiner Brust.

„Meine Ehre . . .! Meine Ehre . . .!" schrie er fast hysterisch. „Ihr Schufte, gebt mir meine Ehre wieder, oder ich töte euch . . .!"

In seiner Phantasie sah er die beiden Schurken vor sich stehen und wußte, daß er in diesem Augenblick zum kaltblütigen Mörder an ihnen hätte werden können.

War es Phantasie oder Wirklichkeit?

Oeffnete sich in diesem Augenblick nicht die Tür?

Glitt dort nicht eine Gestalt herein, die er kannte?

„Leutnant von Steinhamm?!" gurgelte er. „Schuft! Schuft!" schrie er hysterisch.

Aber dann brach er mit seinen Nerven zusammen.

„Ich sehe Gespenster", stöhnte er, „Gespenster!" Und er wich vor dieser Halluzination bis zu seinem Sessel zurück, in den er sich schwer hineinfallen ließ.

In diesem Augenblick schlug die Uhr.

„Kein Feigling!" schrie der junge Mann noch einmal.

Dann suchten seine Finger den Stecher der Waffe . . .

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Des Autlers Wochenendfahrt

Picknickfahrt des ADAC. Oberschlesien

J. S. Krappitz, 30. Mai

Ein grauer, regenschwerer Himmel wölbte sich am Sonntag früh über dem Industriegebiet, als die oberschlesischen Autler ihren Wagen startbereit machten zur Fahrt ins Wochenend. Die ADAC.er ließen sich von der wenig verheißungsvollen Witterung nicht abhalten. Sie sind genügend an die Launen der Wettermacher gewohnt. Noch einmal wurde getankt und dann ging die Fahrt los gegen Krappitz zu, wo sich alle oberschlesischen ADAC.er in den herrlichen Waldungen zu einem Stelldichein verabredet hatten. Abwechslungsweise brach sich während der erfrischenden Fahrt die Sonne Bahn durch das dichte Wolkennetz. Seit Pfingsten hat das Wachstum Riesenfortschritte gemacht. Blutrot leuchten die blühenden Rotkleefelder inmitten der stattgrünen Saaten. Hoch steht schon das Getreide und verspricht eine gute Ernte. Ueberall begegnet man auf den Landstraßen Autos und Motorrädern mit den lustig im Winde flatternden Fähnchen des ADAC. Alle haben sie das gleiche Ziel, dessen Nähe die schwerfällig dahinfließende Oder verkündete. Ueber die Oderbrücke surren die Wagen, unter der der Wassermann sein neckisch Spiel mit den Wäscherinnen treibt, denen er nach Erzählungen des Volkes gerne ein Stück der Wäsche entwendet, um damit in der Tiefe des Wassers zu verschwinden.

Drei Kilometer hinter Krappitz liegt der Zielort mitten im herrlichen Hochwald. Besondere Markierungen leiten die Fahrer über Wege, die sonst für Kraftwagen verboten sind, nach den Forellenteichen des Grafen Haugwitz. Hier in der tiefen Stille des rauschenden Waldes, treiben in der Nacht, von Anwohnern oft beobachtet, die Geister der an der nahen Gerichtsstätte Hingerichteten, ihr unheimlich Wesen, und der Geisterwagen, vom kopflosen Kutscher geführt, humpelt bei Mondschein über die ausgefahrenen Straßen. Am Sonntag waren sie alle vertrieben von dem lustigen, lebensfrohen Völkchen der ADAC.er, die hier ihr

Wochenendlager

aufgeschlagen hatten. Weit mehr waren erschienen, als man bei dem schweren Gewitterregen, der in der Nacht niedergegangen war, erwartet hatte. 88 Autos und über 70 Motorräder wurden gezählt. Und die gekommen waren, bereuten es nicht. Bald entwickelte sich ein lustiges Lagerleben. Professor Woltersdorf, der erste Vorsitzende des Gaues Oberschlesien des ADAC. und sein engerer Stab, hatten keine Mühe gescheut, um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Für die hungrigen Magen und durstigen Kehlen war in reichem Maße gesorgt. Alles was das Herz begehrte, war zu haben. Tische und Bänke boten angenehme Gelegenheit zum Ausruhen und zur Erholung in der nervenstärkenden Tannenluft. Viele hatten sich ihre Klappstühlchen selbst mitgebracht, oder spannten ihre Hängematten aus, um den wohlverdienten Nachmittagsschlummer zu halten. Die meisten aber suchten sich ein hübsches, lauschiges Plätzchen im Walde aus, wo sie ihr Picknick hielten, wozu die Kapelle der Krappitzer Feuerwehr aufspielte. Sie verköstigten sich aus dem Rucksack und waren froher Dinge, wenn auch der Tee ausgelaufen war und alle Speisen durchtränkt hatte. Heute schmeckte alles . . .

Professor Woltersdorf begrüßte die über 500 Erschienenen und dankte besonders dem Vertreter des Grafen, Oberst von Siwonius für die Ueberlassung des **idyllisch gelegenen Geländes, das das Wochenendziel des ADAC. werden soll.**

Sportwart Hauptmann von Kolbe gab bekannt, daß, den Zeitverhältnissen entsprechend, eine andere Wertungsformel ausgearbeitet worden sei und **munterte dann auf zu reger Teilnahme am Preisschießen, Aschenbahnrennen auf Rollern und den übrigen Spielen.**

Unaufhörlich knallten dann die Büchsen, und jung und alt mühten sich auf den Rollern um den Ehrenpreis. Mit knapper Not entging ein Senior einem unfreiwilligen Bad im Forellenteich. Der Sportwart der Ortsgruppe Beuthen, Lehr, verstand es, die Teilnehmer durch allerlei Spiele zu unterhalten.

In den Nachmittagsstunden herrschte auf dem Gelände ein starkes Gedränge, da auch viele Bewohner des nahen Rogau eingetroffen waren. Es waren schöne Stunden, die die ADAC.er draußen im Freien verlebten, und bei diesem glänzenden Auftakt muß man erwarten, daß die Wünsche Professor Woltersdorfs in Erfüllung gehen und der Wochenendgedanke beim ADAC. festen Fuß faßt.

Die Preisverteilung

sah in der Ortsgruppenwertung die Ortsgruppe Neustadt als Sieger und als zweiten den BMW.-Klub Gleiwitz. Den Preisträgern des Schießens und des „Avusrennens" wurden schöne Preise zuteil, so erschoß sich die beste Schützin mit 71 Ringen einen wertvollen Photoapparat. Besondere Freude erweckte, daß viele an dem Aschenbahnrennen teilnehmende Kinder, wenn auch nicht mit Preisen, so doch mit allseits gern in Empfang genommenen Trostpreisen bedacht wurden. Sieger im Schießen waren bei den Herren: Maletzki 69, Baum 69, Mosker 68 und bei den Damen: Martinus 71. Kasper 69 und May 68 Ringe, bei den Rollern in der Seniorenklasse Pajonk und Kupfer und bei den Damen Frl. Krobsch und Frau Klemke.

Ausmarsch der Gleiwitzer Schützengilde

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. Mai.

Sonnabend abend begannen bereits die Veranstaltungen der Kgl. Priv. Schützengilde Gleiwitz mit einem Konzert der Markscheffelkapelle im Stadtgarten. Die Begeisterung war groß, und das Konzert gefiel außerordentlich. Leider war es durch das kühle und unsichere Wetter stark beeinträchtigt. Am Sonntag veranstaltete die Markscheffelkapelle zunächst ein Platzkonzert auf dem Ringe.

Gegen 14 Uhr trat die Schützengilde am Haus Oberschlesien an und marschierte nach dem Ring. Hier wurden die bisherigen Würdenträger der Gilde und die Ehrengäste in den Zug eingereiht. Unter letzteren sah man u. a. Oberbürgermeister Dr. Geisler, Landrat Harbig, Oberstaatsanwalt Dr. Wolff und Ersten Staatsanwalt Rittau, Polizeihauptmann Hübner und Polizeihauptmann Weicht, Oberregierungsrat Boldt, Stadtpfarrer Sobek und Pfarrer Pattas, Pastor Schulz, Oberrabbiner Dr. Ochs, Stadtverordnetenvorsteher Kucharz und die Stadtverordneten Polizeioberleutnant Mattner und Oberingenieur Hoffmann. Von der Menschenmenge begleitet, marschierten die Schützen nach dem Schützenhaus. Hier richtete der erste Vorsitzende der Gilde, Stadtbaurat Schabik, eine Ansprache an die Schützen und ihre Gäste, begrüßte sie und dankte den Würdenträgern für die Arbeit, die sie in der Gilde geleistet haben. Er brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Nunmehr erfolgte der Einzug in das Schießhaus, und bald begann das Königsschießen, das Montag und Dienstag fortgesetzt und am Mittwoch beendet wird. Die Markscheffelkapelle konzertierte. Am Abend sah man die Schützen im Stadtgarten.

Tagung der oberschlesischen Fleischer

Vierhundertster Geburtstag der Freien Fleischer-Innung Cosel
Die Forderungen des Fleischerhandwerks

(Eigener Bericht)

Cosel, 30. Mai.

Die Zusammenkunft der Fleischermeister Oberschlesiens gab der kleinen Stadt an der Oder am Sonntag das Gepräge. Fast alle oberschlesischen Innungen waren vertreten. Das neue Restaurant Keglerheim faßte die Gäste knapp. Die Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Freien Fleischer-Innung Cosel war nur der Rahmen; mehr noch rief die Sorge des Fleischerhandwerks um seinen Bestand und seine Zukunft zusammen. Die bedrückte Lage des oberschlesischen Handwerks klang aus jedem Wort der vielen Reden und in der Aussprache fiel manche bittere Bemerkung. Die Coseler Fleischer hatten deswegen auch, obwohl sie als Handwerker gern ihre Feste mit allen Schichten des Volkes feiern, auf äußeren Festesglanz verzichtet. Ein besonderer Gottesdienst in der restaurierten Minoritenkirche, ein gemeinschaftliches Mahl, ein Nachmittagskonzert für die Angehörigen und Gäste während der Verhandlungen des Fleischer-Bezirksvereins Oberschlesien mit mehreren Fachvorträgen, die Eröffnung einer Fachausstellung und ein kurzer Gesellschaftsabend bildeten das Programm des Sonntags.

Selbstverständlich versäumte keiner der vielen Delegierten, der Vertreter der Behörden und keiner der übrigen Gäste, der Freien Coseler Fleischer-Innung Cosel zu ihrem vierhundertjährigen Bestehen zu gratulieren.

Einen besonders herzlichen Ton fanden der Vertreter des Bürgermeisters von Cosel, Magistratsbeigeordneter, Schulrat a. D. Bruhy und der Syndikus der Handwerkskammer, Grieger. Die in der Festschrift angeführten Urkunden der Coseler Fleischer-Innungsgeschichte wiesen nach, daß auch früher oft der goldene Boden des Handwerks recht dünn war. In Zeiten, die man als Blüte des Handwerks bezeichnet, wanderten Meister ins Gefängnis, weil sie den Zins für das Fleischhandelsmonopol nicht bezahlen konnten.

Schulrat Bruhy feierte die Treue und Nächstenliebe der Innung, von denen in Vergangenheit und Gegenwart große Beispiele da seien. **Als in den schweren Nachkriegsjahren in Oberschlesien einige den Blick nach Osten wandten, gab es in der Coseler Freien Fleischer-Innung keinen Verräter, und als im November vorigen Jahres die Stadtverwaltung an das Fleischerhandwerk appellierte, den Aermsten der Armen zu helfen, stand keiner zurück.**

Regierungsassessor Bischoff, der für Landrat Bleske erschienen war, betonte, daß das gute Verhältnis zwischen Innung und Behörden weiter bestehen möge.

Der Vorsitzende des Bezirksvereins Schlesien im Deutschen Fleischer-Verbande Kiefer, gratulierte dem benachbarten Bezirksverein zu der neuen Innung mit einem der tüchtigsten Obermeister, dem Fleischermeister Skowronek. (Die Freie Fleischer-Innung Cosel hatte bis vor kurzem noch dem schlesischen Zweigverbande angehört.)

Die Tagung des Bezirksvereins leitete der Vorsitzende, Obermeister Stadtrat Powroslo, Gleiwitz. In den Verhandlungen wurde das Material für den Deutschen Fleischerverbandstag in Dortmund vorbereitet und eine Anzahl Entschließungen nach zum Teil lebhafter Aussprache angenommen. Obermeister Powroslo behandelte die allgemeinen Wirtschaftsfragen und verbreitete sich dann über die

Verwertung der Nebenprodukte

im Fleischerhandwerk. Er kam zu dem Ergebnis, daß Häute, Felle, Hörner, Knochen, Haare, Därme, Talg und Blut heute auf einen unerträglich niedrigen Preis gesunken seien. Unter der Preisgestaltung leide die Landwirtschaft und das Fleischergewerbe in gleichem Maße. Der Bezirksverein fordert, daß Maßnahmen getroffen werden, damit die heimischen Produkte in allererster Linie berücksichtigt und nicht auf einen Preis fallen gelassen werden, der eine Bearbeitung nicht lohnend macht.

Gegen die Zusammenlegung der Berufsgenossenschaften

Der Bezirksverein nahm zu der geplanten Zusammenlegung der Berufsgenossenschaften zu einer großen Nahrungs- und Genußmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft Stellung:

Stehen schon Handwerk, Industrie und Wirtschaft, obwohl sie es sind, die durch die Schrumpfung der Wirtschaft in eine Notlage geraten sind, dem Verschmelzungsplan bedenklich gegenüber, so muß das Fleischergewerbe mit **aller Entschiedenheit für die Erhaltung seiner eigenen Berufsgenossenschaft** eintreten und gegen den Plan des Reichsarbeitsministers protestieren. Der Zusammenlegungsplan wird dort angebracht sein, wo es gilt, durch eine Zusammenlegung wirtschaftlich schwacher Berufsgenossenschaften ein neues Gebilde zu schaffen. Wo durch Fleiß und gute Bewirtschaftung gesunde Grundlagen bestehen, wie dies bei der Fleischerei-Berufsgenossenschaft der Fall ist, würde man **ein sorgfältig aufgeführtes Gebäude ins Wanken bringen.** Der Bezirksverein fordert die selbständige Erhaltung der Fleischerei-Berufsgenossenschaft.

Zu dem Thema

Hausschlachtungen,

sprach der Coseler Obermeister Skowronek. Der Kreis Cosel hat als einer der ersten die Schwarzschlachtungen, die eine Schädigung des Fleischerhandwerks sind, durch entsprechende Verordnungen einzuschränken versucht und war damit vorbildlich für Preußen. Das Fleischergewerbe verlangt die beschleunigte Verabschiedung eines Reichsgesetzes, das in klarer Form die Unterschiede zwischen gewerblichen und nichtgewerblichen Schlachtungen festlegt. Vor allen Dingen müsse die Aufklärung des Konsumenten in hygienischer Hinsicht stärker in den Vordergrund treten. Der Deutsche Fleischerverband wurde gebeten, in dieser Frage alle Mittel anzuwenden.

Die

Senkung der Handwerkskammerbeiträge

war Gegenstand eingehender Besprechung. Es wurde festgestellt, daß angesichts des Ausbaues eine ehrenamtliche Tätigkeit der Kammer zwar nicht mehr angängig ist, jedoch in Rücksicht auf den wirtschaftlichen Niedergang ein Abbau der Handwerkskammerbeiträge erfolgen müsse. Die Versammlung fordert, daß die Aufsichtsbehörden sich mit dieser Angelegenheit befassen und der Kammer mit entsprechenden Vorschlägen zur Entlastung des schwer um die Existenz ringenden Handwerks an die Hand gehen.

Gebührenabbau

Die Fleischermeister Oberschlesiens fordern auf das nachdrücklichste eine Senkung der öffentlichen Tarife und Gebühren, sowie eine Verbilligung der Zinslasten. **Sie üben Kritik an der Tätigkeit des Preisprüfungskommissars, der der Privatwirtschaft mit den schwersten Maßregeln drohte, während die Oeffentliche Hand von seiner Tätigkeit verschont blieb.** Die Tatsachen hätten schon in unzähligen Fällen gezeigt, daß die **Bedrückung von Handel und Gewerbe durch die öffentlichen Lasten** zu dem Ruin des gewerblichen Mittelstandes führen. Im Fleischergewerbe sei die Einkalkulierung der hohen, öffentlichen Lasten einfach nicht mehr möglich. Die oberschlesischen Fleischer fordern, daß die abgebrochene Tätigkeit des Preisprüfungskommissars wieder aufgenommen und zu Ende geführt wird, und zwar derart, daß die **öffentlichen Tarife und Gebühren den Preisen des täglichen Bedarfs angepaßt werden.** Ganz besonders die Schlachthofgebühren sind zu einer untragbaren Last für das Fleischergewerbe geworden. Wenn von der Regierung Um- oder Neubauten von Schlachthofbetrieben gefordert worden sind, muß auch dafür gesorgt werden, daß die zwangsmäßige Benutzung dieser Betriebe nicht zur Ausbeutung führt. Der Groß Strehlitzer Schlachthof steht mit seiner Gebührenerhebung mit an höchster Stelle im ganzen Reiche. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß eine entsprechende Herabsetzung der Verzinsung des Anlagekapitals herbeigeführt wird, um dadurch viele Existenzen vor dem drohenden Zusammenbruch zu bewahren.

Bei den Wahlen wurden Obermeister Haase, Beuthen, sowie die Fleischermeister Wlodasch, Beuthen, und Groß, Hindenburg, in den Bezirksvorstand berufen. Obermeister Powroslo wurde beauftragt, die Interessen des oberschlesischen Fleischerhandwerks weitere drei Jahre im Deutschen Fleischer-Verbande zu vertreten. Die Innung Kieferstädtel wurde wegen Beitragsrückständen ausgeschlossen. Bei der Aufstellung des neuen Haushaltsplans wurden 633 Mitglieder im Bezirksverein Oberschlesien ermittelt. Die Tagung wird am Montag mit einer Oderfahrt nach Januschkowitz abgeschlossen.

*

Die Ausstellung für das Fleischergewerbe im kleinen Saale des Keglerheims zeigte neueste Maschinen. Sie wurde mit Interesse von den Handwerkern und Gästen besichtigt und wird erst Montag geschlossen. Man sah u. a. vollautomatische, hygienische Aufschnittmaschinen, Waagen, die Gewicht und Preis selbsttätig anzeigen, ferner einen in Oberschlesien noch nicht eingeführten Apparat für das Schinkenkochen und schließlich reifenlose Fleischblöcke.

Sonntag mittag entschlief sanft und gänzlich unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Onkel und Neffe, der **Cafétier**

Georg Martschin

Gleiwitz, den 29. Mai 1932.

Im Namen der Trauernden
Else Martschin, geb. Nietzke,
Gustav u. **Karl-Heinz** als Söhne.

Beerdigung Dienstag, den 31. Mai, 2,30 Uhr (14,30), vom Trauerhause, Wilhelmstraße 33 (Café Silesia), nach dem Coseler Friedhof.
Beileidsbesuche dankend verbeten.